



DIE ZEITSCHRIFT DES  
SCHWEIZERISCHEN INSTITUTS FÜR  
KINDER- UND JUGENDMEDIE

# BUCH & MAUS

4/06

MIT SACHBÜCHERN DIE WELT ERFAHREN:  
Ein Überblick über den Markt und Qualitätskriterien

LIEBER FRANZ HOHLER!:  
Eine Ausstellung in Zürich über Franz Hohlers Arbeit mit Kindern

DER VIERTE KÖNIG, DIE KLEINE MONSTERIN & CO.:  
Porträt des Berner Trickfilmers und Bilderbuchmachers Ted Sieger

## Liebe Leserinnen und Leser

Nach der Vorliebe für Abenteuerbücher erwähnen Kinder an zweiter Stelle ihrer Lektürepräferenzen Geschichten, in denen über bestimmte Dinge informiert wird. Entgegen der landläufigen Meinung, dass vor allem Knaben grosse Sachbuchleser sind, zeigen alle neueren Untersuchungen des Leseverhaltens von PrimarschülerInnen, dass Mädchen Bücher, in denen Wissen vermittelt wird, genau so schätzen wie Knaben. Sie haben einzig andere thematische Vorlieben.

Der Sachbuchmarkt boomt, die Umsatzzahlen steigen, es gibt immer mehr Sachbuchreihen – schon ab dem Babyalter. Zirka achtzig Prozent der Sachbücher, die in deutscher Sprache erscheinen, sind Übersetzungen. Die Konzeption und Realisation von Reihentiteln lohnt sich nur, wenn diese in mehrere Sprache gleichzeitig umgesetzt werden. Auch in Sachbüchern finden sich immer öfter Zusatzangebote und spielerische Vermittlungsformen, zum Beispiel CD-ROMs, Pop-ups oder Rätselspiele. Was aber macht ein gutes Sachbuch aus? Der erste Beitrag dieses Hefts setzt sich mit Qualitätskriterien in diesem Genre auseinander, gefolgt von Texten, die neue Sachbücher und Sachhörbücher vorstellen.

Seit dem 12. Dezember ist im Zürcher Museum Strauhof die Ausstellung "Lieber Franz Hohler! Ein Autor schreibt für Kinder – Kinder schreiben einem Autor" zu sehen, eine Koproduktion mit dem SIKJM. Buch&Maus bringt einen Auszug aus einem ausführlichen Gespräch mit Franz Hohler, das in der Ausstellungsbroschüre nachzulesen ist.

Und natürlich finden Sie auch in dieser Nummer viele Tipps zu Büchern zum Vorlesen, Selberlesen und Verschenken.

Mit den besten Wünschen zum Jahresende

CHRISTINE TRESCH, Redaktorin Buch&Maus



TITELBILDMOTIV: TED SIEGER, DER VIERTE KÖNIG,  
DIE KLEINE MONSTERIN & CO., SIEHE S. 22

## INHALT

SACHBÜCHER	
Woran erkennt man ein gutes Sachbuch? STEPHANIE JENTGENS	2
Sachbilderbücher – Wissen für die Kleinsten RENATE GRUBERT	6
Kunst für Kinder ANDREA DUPHORN	10
Die alten Griechen sind wieder da CHRISTINE LÖTSCHER	11
Die Lust an der Sprache – ABC-Bücher NELLY AEBISCHER	14
Sachbücher fürs Ohr CHRISTINE TRESCH	15
STANDPUNKT	
Christine Nöstlinger RAINER ROSENBERG/CHRISTINE HOLLIGER	16
BEDINGUNGSLOS DER FANTASIE VERTRAUEN	
Werkstattgespräch mit Franz Hohler CHRISTINE TRESCH/CHRISTINE LÖTSCHER	18
"DER VIERTE KÖNIG, DIE KLEINE MONSTERIN & CO."	
Der Berner Animationsfilmer Ted Sieger ELISABETH SENFF	22
NEUERSCHEINUNGEN	
Bilderbücher	24
Kinderbücher	27
Jugendbücher	29
Sachbücher	32
Comics	33
AUS DEM INSTITUT	34
INFOS	35
VERZEICHNIS / IMPRESSUM / AGENDA	36

# SPANNENDE ABENTEUER FÜR KLUGE KÖPFE

Warum gehört das Sachbuch zu den erfolgreichsten Genres der Kinder- und Jugendliteratur? Und was macht ein gutes Sachbuch aus? Stephanie Jentgens, ehemaliges Mitglied der Sachbuchjury für den Deutschen Jugendliteraturpreis, berichtet von ihren Erfahrungen und stellt eine Reihe von Kriterien auf. VON STEPHANIE JENTGENS\*

Wenn es Abend wird, zieht sich mein ältester Sohn – er ist inzwischen zwölf Jahre alt – ohne Widerrede, sogar mit einer gewissen Vorfreude, in sein Bett zurück. Auf seinem Nachttisch stapeln sich Experimentier- und Chemiebücher. Er ist auf der Suche nach Antworten auf viele Fragen: Was passiert, wenn ich Natron mit Ascorbinsäure und Wasser mische? Wie funktioniert eine Wechselschaltung? Welcher Papierflieger fliegt am weitesten und warum? Seine Lektüre unter der Bettdecke unterbricht er gern für Gespräche über neue Erfindungen, die er sich gerade ausdenkt. Schon als Vierjähriger stand für ihn fest, dass er Erfinder werden wolle.

Ich selbst habe als Kind nur selten zu Sachbüchern gegriffen. Lieber las ich Geschichten über Abenteuer, Freundschaft und Liebe. In den Gesprächen mit meinem Sohn wurde mir deutlich, dass für ihn in den Sachbüchern ebenso spannende Abenteuer stecken wie etwa in einem Harry-Potter-Band.

## Forschungslücke

Als ich 2003 in die Jury des Deutschen Jugendliteraturpreises berufen wurde, als Jurorin für die Sparte Sachbuch, war die private Erfahrung mit meinem Sohn ein starkes Motiv, mich für meine neue Aufgabe zu begeistern. Hinzu kamen aber noch andere Faktoren: Das Sachbuch gehört zu den am besten verkauften Genres auf dem Buchmarkt (siehe auch S. 6). Obwohl in der gesamten Bevölkerung das Lesen von Sach- und Fachliteratur zunimmt, gibt es nur vereinzelt Ansätze für eine qualifizierte Auseinandersetzung mit Sachliteratur. Das Kinder- und Jugendsachbuch bildet hier keine Ausnahme. Die Diskrepanz zwischen gesellschaftlicher Bedeutung und Forschungslücke war für mich ein wichtiger Anreiz für eine intensive Auseinandersetzung.

Auf der Suche nach einem Common Sense zur Bewertung von Kinder- und Jugendsachbüchern entdeckt man lediglich eine Reihe von Aufsätzen. Jüngstes Beispiel ist Jochen Webers

Beitrag "Bewertung und Kritik von Sachbüchern für Kinder und Jugendliche".

## Was ist ein Sachbuch?

In der Regel wird das Sachbuch nach zwei Seiten hin abgegrenzt. Auf der einen Seite stehen das Fachbuch und das Lehrbuch. Das Fachbuch richtet sich an ein kompetentes Publikum, während das Sachbuch sein Thema für interessierte Laien aufbereitet. Das Lehrbuch ist an eine Bildungsinstitution gebunden, es wird in der Reel – anders als das Sachbuch – nicht freiwillig gelesen. Hieraus ergeben sich unterschiedliche Ansprüche an die Gestaltung und die Präsentation von Wissen. Anliegen der SachbuchautorInnen sollte es sein, Wissenszusammenhänge auf einfache Weise und für die LeserInnen attraktiv zu vermitteln.

Auf der anderen Seite steht die Belletristik. Sachbuch wie Belletristik wollen ihre LeserInnen unterhalten, und sie wollen freiwillig gelesen werden. Im Unterschied zum Sachbuch muss die Belletristik keine Wissenszusammenhänge vermitteln – sie kann es natürlich auch. Häufig wird eine Opposition von Sachbuch und fiktionaler Literatur hergestellt. Dies hat sich, wie zum Beispiel Jörg Steitz-Kallenbach im Aufsatz "Die Welt liegt hinter den Dingen" zeigt, als nicht tragbar erwiesen, da Sachbücher sich durchaus fiktionaler Erzählmuster bedienen und auch ähnliche Lesebedürfnisse befriedigen können. Ein Beispiel aus Una Jacobs "Kreislauf des Lebens": "Eines Tages leuchten ganz überraschend die ersten roten Blüten des Klatschmohns an manchen Weg- und Feldrändern. Die haarige Knospenhülle ist aufgeplatzt. Nun drängen die zerknitterten Blütenblätter hervor und entfalten sich."

Der Textauszug zeigt sehr deutlich, dass Sachtexte weit mehr transportieren als sachliche Informationen. Betrachten wir aber zunächst den Informationsgehalt des Zitats von Una Jacobs. Sie macht folgende Angaben: Klatschmohn ist rot. Er wächst an Weg- und Feldrändern. Die Knospe ist haarig. Die Blütenblätter sind in der Knospe zusammengefaltet. Wenn der Klatschmohn erblüht, entfalten sich die Blütenblätter. Die LeserInnen erfahren hieraus Details über das Aussehen, den

\* DR. STEPHANIE JENTGENS ist Leiterin des Fachbereichs Literatur an der Akademie Remscheid. Sie führt berufsbegleitende Fortbildungen zur Vermittlung von Literatur durch, mit Schwerpunkt Kinder- und Jugendbücher.



## Gesundheit

**Warum werde ich manchmal krank?**  
Rund um uns herum leben winzig kleine Viren und Bakterien. Die meisten sind völlig ungefährlich, einige können uns aber krank machen. Unser Körper wehrt sich meist erfolgreich gegen diese Krankheitserreger. Manchmal sind es aber so viele oder so starke, dass er sie nicht besiegen kann. Dann werden wir krank.

**Wieso sind gerade Kinder häufig krank?**  
Die körpereigene Abwehr, die die gefährlichen Krankheitserreger vernichtet, nennt man Immunsystem. Es dauert aber einige Jahre, bis der Körper eine so schlagkräftige Abwehrarmee aufgebaut hat. Bei Kindern muss das Immunsystem noch trainiert werden. Darum werden sie häufiger krank als Erwachsene.

**Tun Spritzen weh?**  
Eine Spritze verursacht einen kleinen Pils, den man auch spürt. Das tut aber nur ganz wenig weh. Wenn du beim Spritzen nicht hinschaust, spürst du fast gar nichts. Oft müssen Kinder eine Spritze bekommen. Etwa bei einer Impfung. Dabei wird dir eine kleine Menge eines Krankheitserregers gespritzt. Dein Körper kann auf diese Weise seine Abwehr trainieren, ohne zu erkranken. Taucht dann später der echte Erreger auf, wird er von deinem Immunsystem erkannt und vernichtet.

Bist du schon gegen alle Kinderkrankheiten geimpft?

98



Welche Informationen werden wie präsentiert? Das ist einer von vielen Aspekten, die bei der Bewertung von Sachbüchern ins Gewicht fallen.

Lebensraum und den Lebenszyklus des Klatschmohns. Die Autorin verwendet allerdings auch einige Formulierungen, die über die Informationsebene hinausdeuten. Die Wendung "Eines Tages" verweist auf eine narrative Haltung. Hier will jemand eine Geschichte erzählen. Es gibt eine Beobachterin, die das Aufblühen des Mohns als "ganz überraschend" erlebt. Dies sind Kunstgriffe, die es den LeserInnen leicht machen, in den Text einzutauchen und das Aufblühen der Pflanze in der Imagination mitzerleben. Unterstützt wird dieser Vorgang durch die anschauliche Beschreibung: das Leuchten des roten Mohns, die haarigen Knospenhüllen, die zerknitterten Blütenblätter – man sieht sie geradezu vor sich. Es gelingt der Autorin, naturkundliche Detailbeobachtung mit einer poetischen Erzählhaltung zu verknüpfen. Dies verweist darauf, dass bei der Bewertung von Sachliteratur ästhetische Kriterien für Text und Bild nicht als Nebensache behandelt werden dürfen.

### Vorschlag für einen Kriterienkatalog

Beim folgenden Katalog von Bewertungskriterien für Sachbücher handelt es sich um ein Werkzeug, an dem permanent gefeilt und das ständig verbessert werden muss:

#### 1. Richtigkeit

An erster Stelle steht das Kriterium der sachlichen Richtigkeit. Sachbücher sollen die LeserInnen informieren, und die Informationen dürfen nicht falsch sein. Die Suche nach Fehlern ist detektivische Arbeit. Häufig findet man Ungenauigkeiten bei der Anlage von Sachregistern. In vielen Werken stösst man auf falsche Jahresangaben oder verkehrte Zuordnungen. Bei der Gewichtung von Fehlern ist zu beachten, wie sie sich im Verhältnis zum Informationsgehalt des gesamten Werkes auswirken. Die Überprüfung der sachlichen Richtigkeit ist vermutlich die entscheidende Hürde, vor der die meisten RezensentInnen und potenziellen Jurymitglieder sich scheuen – und ein Grund für die eher stiefmütterliche Behandlung des Sachbuchs.

Bei mir war das übrigens auch nicht anders: Als ich zur Jurorin des Deutschen Jugendliteraturpreises für die Sparte Sachbuch ernannt wurde, musste ich – bei aller Begeisterung – erst einmal schlucken. Denn Sachbuch-Jurorin zu werden, war für mich ungefähr gleichbedeutend mit der Aufforderung: Werde Expertin für – alles, von Astronomie bis Zoologie. Das bin ich natürlich nicht geworden, was einen Nachteil und einen Vorteil hat. Der Nachteil: Wenn ich die Richtigkeit eines Werkes überprüfen will, muss ich in der Fachliteratur recherchieren oder Fachleute hinzuziehen. Der Vorteil: Ich bin im Grunde nicht schlauer als die meisten anderen LeserInnen, die das Buch erreichen soll. Wenn ich die Darstellung nicht verstehe, so ist davon auszugehen, dass die meisten jungen LeserInnen dies auch nicht können. Das führt zum zweiten Kriterium:

#### 2. Verständlichkeit

Das Kriterium der Verständlichkeit variiert je nach Kenntnisstand der Zielgruppe. Die Spannweite dabei ist sehr gross, sie reicht vom Vorschulkind bis zu AbiturientInnen. Grundsätzlich kann man dennoch sagen: Ein Sachbuch für Kinder oder Jugendliche sollte nicht zu viele Vorkenntnisse voraussetzen. Es sollte Fremdwörter vermeiden oder erklären. Die Sätze sollten nicht zu lang und zu komplex sein. Das Buch sollte übersichtlich gestaltet sein sowie Verständnis- und Orientierungshilfen bieten. Zu den Instrumentarien gehören: Inhaltsverzeichnis, Register, Glossar, Literatur- und Quellenverzeichnis, Benutzungshinweise, eventuell auch Aussprachehilfen für Fremdwörter. Besonders bei diesen "Kleinigkeiten" zeigt sich, wie viel Sorgfalt bei der Er- und Überarbeitung eines Sachbuchs aufgebracht wurde.

#### 3. Aufklärung versus Affirmation

Sachbücher sollten helfen, sich eine eigene Meinung bilden zu können. Sie zeigen Ausschnitte aus der Realität, aber je nachdem, wie man diese in Bild und Text auswählt und darstellt, schwingt auch eine Interpretation der Realität mit. Wir wissen alle, wie manipulativ zum Beispiel Fotos eingesetzt

werden können. Es ist notwendig, dass Sachbücher ihr Thema von vielen Seiten beleuchten. 2004 mussten wir bei der Jury-Auswahl das herausragend gut geschriebene Werk von Bas Haring "Warum ist der Eisbär weiss?" (Campus 2003) aussortieren, weil der Autor bei der Übertragung der Evolutionstheorie auf soziale Phänomene zu monokausal argumentierte.

#### 4. Innere Kohärenz

Die innere Kohärenz eines Sachbuchs muss auf mehreren Ebenen untersucht werden. Auf der Textebene kann man fragen: Ist das Thema systematisch aufbereitet und gut

strukturiert dargeboten? Ergibt sich ein schlüssiger Zusammenhang zwischen den einzelnen Textsequenzen? Passt der Sprachstil zum Thema?

Auf der Bildebene stellt sich die Frage, ob unterschiedliche bildnerische Sprachen im Erklärungszusammenhang sinnvoll eingesetzt werden, ob es einen durchgängigen Bildstil gibt und ob die Bildsprache zum Inhalt oder Thema passt. Weiter muss die Verbindung von Bild und Text untersucht werden: Können Bilder und Texte einander eindeutig zugeordnet werden oder stehen sie unverbunden nebeneinander? Haben beide Ausdrucksmittel den gleichen Schwierigkeitsgrad? Beim Layout schliesslich stellen sich folgende Fragen: Gibt es ein stimmiges Konzept für das Layout? Passt es zum Inhalt? Gibt es sinnvolle Lesehilfen (zum Beispiel Hervorhebungen, unterschiedliche Schrifttypen), die konsequent eingesetzt werden?



Meret Oppenheim  
Lisa Wenger, Anna Luchs

«Aber, aber Kristinli»

Reprint SJW Nr. 48 von 1935

Fr. 22.00 (Sonderpreis)



Der fünfte Bremer  
Stadtmusikant

Max Huwyler, Simona Viviani

SJW Nr. 2239

Fr. 5.00

**75 Jahre SJW**  
**50 Jahre SJW-Stiftung**

SJW Schweizerisches Jugendschriftenwerk  
Üetlibergstrasse 20, CH-8045 Zürich  
E-mail: office@sjw.ch; www.sjw.ch

#### 5. Informationsgehalt

Bei der Untersuchung des Informationsgehalts im Sachbuch für Kinder und Jugendliche ist weniger die Frage nach der Vollständigkeit der Erörterung eines Themas entscheidend als die Auswahl und Gewichtung der Informationen. Der Versuch, ein Thema in allen Facetten darzustellen, kann dazu führen, dass den LeserInnen in der Flut einzelner Aspekte die wesentlichen Informationen nicht bewusst werden. Es gibt eine Skala von zu wenig bis zu viel Informationen, die sich je nach Auffassungsgabe verschiebt. Ein Sachbuch sollte unter anderem auch immer am eigenen Anspruch gemessen werden, der sich häufig schon in der Wahl des Titels andeutet. "Für ein enzyklopädisches Werk, das im Titel 'Die ganze Welt des ...' ankündigt, gelten andere Massstäbe als für ein Buch, das 'Die 10 ungewöhnlichsten ...' verspricht", schreibt Jochen Weber.

#### 6. Aktualität

Ein weiterer Aspekt ist die Frage nach der Aktualität der Informationen: Beziehen sich die AutorInnen auf den aktuellen Forschungsstand? Da ich nicht Expertin auf allen Gebieten sein kann, muss ich zunächst die angegebenen Quellen überprüfen. Häufig ist es für ein fundiertes Urteil notwendig, weitere Literatur beziehungsweise Fachleute hinzuzuziehen.

#### 7. Innovation

Für die Vergabe des Deutschen Jugendliteraturpreises spielt die Diskussion um den Begriff der Innovation immer wieder



Hans Ulrich Osterwalder erzählt in "Alle meine Knochen – einer gebrochen" in eindrücklichen Bildern von den Folgen eines Schienbeinbruchs.

eine zentrale Rolle. Bietet das zu beurteilende Werk in thematischer, inhaltlicher oder formaler Hinsicht etwas Neues, das es aus der Masse hervorhebt? Manche Sachbuchtypen haben es gerade in dieser Hinsicht nicht leicht. Ich denke zum Beispiel an Lexika oder auch Biografien. Aber es gibt immer wieder herausragende Beispiele, die etwa durch die mutige Wahl eines bisher tabuisierten Themas auffallen. Alois Prinz wäre hier mit seiner Meinhof-Biografie "Lieber wütend als traurig" (Beltz&Gelberg 2003) anzuführen. Die Innovationen auf der formalen Ebene gehen häufig von der Vermischung unterschiedlicher Genres oder Buchtypen aus. Peter Sis ist mit "Der Baum des Lebens" (Hanser 2004) ein solches Unikat gelungen. Seine surrealen Bildkompositionen und die zahlreichen Bildzitate lassen das Werk wie ein Kunstbuch erscheinen, zugleich ist es ein Sachbilderbuch über das Leben und Schaffen von Charles Darwin. Bei der Darstellung der Biografie greift Sis nicht auf die üblichen erzählerischen Mittel zurück, sondern entwickelt einen eigenen Stil. Er mischt eine geradezu tabellarisch verkürzte Darstellung des Lebenslaufs mit Dokumenten und setzt dabei Originaltöne bzw. -zitate fast wie in einem Schauspiel ein.

## 8. Ästhetik

Bei der ästhetischen Einschätzung eines Sachbuchs stellen sich folgende Fragen. Auf der Textebene: Sind die Sätze stereotyp formuliert, oder ist der Text abwechslungsreich und lebendig? Werden die LeserInnen durch Beispiele oder erzählerische Elemente ins Thema einbezogen? Wie ist die Ansprache an die LeserInnen (plump belehrend oder animierend)?

Auf der Bildebene: Werden stereotype Illustrationen geboten (etwa bei der Darstellung von Menschen)? Werden Details sorgfältig behandelt? Eröffnet die Bildebene eigene Denkanstöße? Und zum Layout: Ist das Buch so gestaltet, dass es zum Lesen oder Betrachten anregt? Wie viel Sorgfalt wurde auf das Layout verwandt?

## 9. Unterhaltungswert

Dieser Aspekt steht hier am Ende der Liste, aber in der Leser-erwartung steht er sicherlich unmittelbar neben der Frage

nach dem Informationswert: Prodesse et delectare, lehren und unterhalten – das sind die beiden Funktionen, denen das Kinder- und Jugendsachbuch gerecht werden soll. Man kann sich fragen: Gelingt es den AutorInnen, ihr Thema so zu präsentieren, dass sich LeserInnen angesprochen fühlen und voller Interesse und Spannung den Ausführungen folgen? Problematisch wird es, wenn der Unterhaltungsaspekt den Informationsgehalt überdeckt. Je nach Sachbuchtypus muss die Skala von zu wenig bis zu viel Unterhaltung unterschiedlich angelegt werden. Ein Bildband über den Vogelflug hat hier andere Möglichkeiten als ein Werk über Nano-Technologie.

Ein Sachbuch zu prüfen, ist nicht einfach. Jedes Kriterium muss je nach Buchtypus, nach Zielgruppe, dem von den VerfasserInnen selbst formulierten Anspruch und auch nach der Marktsituation für jedes Buch neu gewichtet werden. Der Kriterienkatalog ist nur ein Mittel der Annäherung, einen allgemeingültigen Kanon für die Beurteilung von Sachbüchern gibt es nicht.

## LITERATUR

JOCHEN WEBER

**Bewertung und Kritik von Sachbüchern für Kinder und Jugendliche**  
In: Wieso, weshalb, warum... Sachliteratur für Kinder und Jugendliche. Beiträge Jugendliteratur, Beiheft 15. Weinheim: Juventa-Verlag 2004. S. 75–81

JÖRG STEITZ-KALLENBACH

**Die Welt liegt hinter den Dingen**  
In: Wieso, weshalb, warum... Sachliteratur für Kinder und Jugendliche. Beiträge Jugendliteratur, Beiheft 15. Weinheim: Juventa-Verlag 2004. S. 19–32

UNA JACOBS

**Kreislauf des Lebens**  
Hamburg: Ellermann-Verlag 2003. 45 S., Fr. 25.30

BAS HARING (TEXT) / SILKE REIMERS (ILLUSTRATION)

**Warum ist der Eisbär weiss?**  
Bas Haring erklärt die Evolution und die Geschichte des Lebens. Frankfurt am Main: Campus-Verlag 2003. 158 S., Fr. 33.40

PETER SIS

**Der Baum des Lebens**  
München: Hanser-Verlag 2004. Fr. 32.50

# WISSENSANGEBOTE AB DEM BUGGYALTER

Es werden so viele Sachbilderbücher produziert wie nie zuvor, und der Buchhandel macht entsprechenden Umsatz. Ein Überblick über den Markt. VON RENATE GRUBERT\*

Nachdem sich das Kinder- und Jugendsachbuch lange vor allem um Kinder in der Schulzeit gekümmert hat, nachdem Eltern und ErzieherInnen herausgefunden haben, dass man Wissenslücken unter anderem durch Sachbücher schliessen kann, und nachdem die erwachsenen KäuferInnen und Käufer bemerkt haben, dass Sachbücher, die von Kinder- und Jugendbuchverlagen herausgegeben werden, auch für Menschen jenseits des Schulalters nützlich und attraktiv sind, richten sich die Verlage mit weniger textlastigen Sachbuchtiteln vermehrt an diejenigen Kinder, die sich die Welt übers Bild erobern: Die Illustration rückt in den Blickpunkt.

Vergleicht man die Umsatzwerte der letzten drei Jahre für die Warengruppen "Sachbilderbuch" und "Sachbuch", erkennt man für beide Bereiche ein grosses Wachstum. Im Jahr 2005 wurden in Deutschland für 82,8 Millionen Euro Sachbücher und Sachbilderbücher gekauft.

Wo aber hört "Sachbilderbuch" auf? Wo fängt "Sachbuch" an? Wird das Alter der AdressatInnen ins Kalkül gezogen oder eine irgendwie geartete Mischung von Text- und Bildanteilen in den entsprechenden Medien? Die statistische Zuweisung ist ebenso unklar wie die typologische Begrifflichkeit. Sicher ist jedoch: Die Grenze verschwimmt zunehmend. Das "Sachbilderbuch" öffnet sich zum "Sachbuch", es füllt momentan alle erdenklichen Nischen, erprobt alle Möglichkeiten der textbildlichen Spielvarianten. Hinter dem Begriff "Sachbilderbuch" steckt also mehr als "nur" eine andere Art Bilderbuch. Das belegt der Blick auf und in die Novitäten 2006.

## Pappe & Klappe

Nein, hier sind nicht die bissfesten Buggy-Catcher gemeint, an denen Babys die ersten Zähne schleifen. Dazu wären diese Bücher viel zu schade! Auch in Hartpappe dokumentiert sich der Trend hin zum Wissensbuch. Ravensburger zeigt vor, wie das geht. Nach "Wieso? Weshalb? Warum?" (zum Beispiel "Wir entdecken die Steinzeit") und "Wieso? Weshalb? Warum?"

Junior" (etwa "Die Müllabfuhr") wird mit der neuen Reihe "Allererstes Wissen" nochmals eine Altersgruppe weiter nach unten expandiert. Information wird hier ausschliesslich übers Bild transportiert – das sicherste Erkennungszeichen für die Altersgruppe bis zum Kindergarten. Das handliche Kleinformat, die stabile Ringbuchbindung, ein Textsatz pro Seite, eine Klappe pro Doppelseite und dazu Themen wie "Unterwegs mit dem Flugzeug" passen bestens für die Altersgruppe.

Lerneffekt übers Klappengucken gibt es auch im hübschen Sechsseiter "Tiere der Nacht" des Fleurus-Verlags, der in der Reihe "Da staunst du" erschienen ist. Fraglich nur, warum alle Tiere lächeln müssen. Dass es auch anders geht, kindgerecht und "tierisch korrekt" zeigt Amrei Fechner immer wieder in hervorragender und diskreter Manier, eben wieder in "Mein erstes Tierbilderbuch", das im ausgefallenen Grossformat bei Ravensburger erschienen ist. Und Isabel Pin gelingt es in "Ein Regentag im Zoo", einem zauberhaft und ausgesprochen kunstvoll illustrierten Einzelgänger im Bajazzo-Verlag, allein durch die Form der Klappen auf dahinter versteckte Tiere hinzuweisen.

## Spielend lernen

In der Patmos-Reihe "Klapp-Fenster" erscheint Anne Möllers zweite Hartpappe dieses Jahres, "Bei den Bienen". Die junge Künstlerin malt sich wie mit der Lupe in den Bienenstock hinein und findet auch erzählend einen zum Vorlesen geeigneten Ton. Das Wichtigste: Die klar strukturierten Doppelseiten machen neugierig auf den Text. Dagegen wirken die Seiten der beiden Coppenrath-Reihen "Ich entdecke die Welt" (gelungene Ausfaltseite, Klappen, Drehscheibe, Lern-Karte) und "Ein Tag mit .../als ..." (Klappen) fast wie Bilderpuzzles. Schon für Drei- bzw. Vierjährige gedacht, scheitert der Spagat, sowohl Hartpappe-LeserInnen wie ältere Wissensbuch-LeserInnen zu überzeugen. Zwar sind "Die Baustelle" und "Die Ritter" wie auch "Ein Tag als Kameramann" und "Ein Tag mit Archäologen & Co." raffiniert und aufwändig gestaltet, wirken jedoch durch die Vielzahl von Illustrationshäppchen und Textblöcken in zu kleiner Schrifttype unkonzentriert. Und: Die Ab-

\* RENATE GRUBERT arbeitet als Pressesprecherin für cbj, den Kinder- und Jugendbuchverlag der Verlagsgruppe Random House in München. Die promovierte Geografin und Kartografin ist freiberuflich zudem als Fachjournalistin, Rezensentin und Referentin aktiv.



## Das Schimpansen-Nest

Schimpansen leben in den warmen, feuchten Wäldern Afrikas. Nachts schlafen sie auf Bäumen in Laubnestern.

Schimpansen sind wahre Kletterkünstler. Sie können sich gut an den Ästen festhalten.

Diese Schimpansen suchen Früchte. Entdeckst du welche?

Tagsüber spielen Schimpansenjunge „Nest bauen“, Nachts kuscheln sie sich in das Nest ihrer Mama.

Spielt du mit mir?

Sachbilder- und Spielbuch. Klappen machen es möglich. Hier ein Beispiel aus "Tierwohnungen" von Debbie Martin und Alan Baker (Illustration).

bildungen erklären sich nicht ohne den Text. Dafür sind die Themen denn doch zu kompliziert.

Dasselbe gilt für die Loewe-Reihe "Schau nach und entdecke". "Das alte Rom" für Vierjährige? Wimmelbilder und ein Text, der daher kommt wie das Kleingedruckte eines Vertrags, die Klappen sind so zart, dass sie das zweite Öffnen nicht überleben. Ein Schmunzeln verdient allerdings die zeichnerische Meisterleistung beim Blick ins Bad: Hunderte Männer, unbekleidet, ohne eine einzige Indiskretion. Lange nicht alles, was Pappe ist, passt also für nicht Lesende im Pappalter.

Viel sinnlicher und spannender ist da Anschauungsmaterial wie folgende Bücher ohne Text: "Emil kocht für Teddy" (arsEdition), ein Fotobildbuch, das schon Zweijährigen ein genaues Ablaufszenarium vorlegt. Oder "Ingo, der Igel" (Carlsen-Verlag), ein Minibuch mit drei Millimeter starken Seiten und einem Igelkopf, der als Fingerpuppe fungiert, nicht zum Kaputtmachen. Hier wird witzig gelehrt, wie man die Strasse überquert und wo man spielt. Oder "Leon fährt Zug und Leben auf dem Bauernhof", in der Reihe "Moving Book" eben bei NordSüd erschienen, ein Buch, das sich als Panorama aufstellen und bespielen lässt.

### Papier mit Zutaten

Auffällig ist, wie viele neue Bildersachbuch-Reihen mit Extras ausgestattet sind und als Lizenzprodukte aus England oder Frankreich kommen, zum Beispiel der Klassiker "Meyer. Die kleine Kinderbibliothek": "Der Mond", mit präzise platzierten Folienseiten. Aufwändige Spezialausstattung zieht international Käufer an. Macht sie auch Sinn? "Aufklappen & entdecken" heisst es bei Tessloff Wissen. Grosszügig gemalte Doppelseiten zeigen u. a. Otter und Schimpanse in ihrer Umgebung, der persönlich gehaltene Text weist aufs Wesentliche hin, und unter Doppelklappen kann man sogar szenisch in "Tierwohnungen" hineinschauen.

Noch kleiner im Format kommt die Reihe "Weisst du das schon?", Edition Bücherbär daher. Die Minigrösse arbeitet mit Überraschungseffekt. "Schiffe" und "Waldtiere" werden jeweils in attraktiver Solozeichnung gezeigt und offenbaren

Details, sobald man den Altarfalz öffnet. So wird die Fläche optimal genutzt.

Richtig üppig bunt und verspielt und gleichwohl informativ geht es in der Patmos-Reihe "Wunderbare Welt" zu. In der "Welt der Schmetterlinge" sprüht das Folienpapier nur so vor farbenprächtigem Flügelschlag, die Raupen fühlen sich wahrhaftig pelzig an, eine Drehscheibe zeigt Entwicklungsstadien – Illustration, Text, Layout und Material arbeiten Hand in Hand im Dienst optimaler Vermittlung.

Bei der Edition Bücherbär gehören neuerdings auch CDs zu den Sachbilderbuch-Zutaten. Den beiden Einzelgängern "Der kleine Fuchs entdeckt den Wald" und "Wie kleine Igel gross werden" gemeinsam ist die fortlaufend erzählte, schlüssige Buchgeschichte und das personalisierte, in Mimik und Gestik leider "vermenschlichte" Tierszenarium mit lächelnden Füchsen und grinsenden Igelkindern. Sachliches erfährt man unaufdringlich nebenbei. Eine nicht nur nette, sondern sinnvolle Ergänzung sind die mit angenehmer Stimme gelesenen CDs (Text wie im Buch) vor natürlicher Geräuschkulisse. Beides zusammen meistern jüngste ZuhörerInnen auch allein.

### Fotos – eine Klasse für sich

Illustration durch Fotos hat Tradition und ist erfolgreich. Besonders bei Verlagen wie Dorling Kindersley (zum Beispiel die Bücher "Regenwald" und "Wüste" in der Reihe "Tag und Nacht"), im Knesebeck-Verlag ("Die Arktis" in der Reihe "Für Kinder erzählt"), Velber-Verlag ("Foto-Sachgeschichten" wie "So kommt die Kastanie auf den Baum") und beim Esslinger-Verlag ("Der Tiger" und "Die Ziege" in der Reihe "Meine erste Tierbibliothek"). Die bald vier Dutzend Titel von gleich bleibend hohem Niveau umfassende Reihe wird eben ergänzt durch "Erlebe deine Welt" (mit den Büchern "Auf dem Bauernhof" und "Bei den Ponys"). Fotos auch hier, dazu Minicartoons, Kurztex te, gut lesbar auf luftig wirkenden weissen Seiten. Der wattierte Umschlag signalisiert: Dieses Buch ist für die Bilderbuchhand.

In einer anderen Liga spielen Sachbilderbücher, die ohne Texterläuterung auskommen und gleichwohl dem Wissens-



# FÜR KINDER.

Die schönste Ohrewurm, au für Leserate.



TUDOR CD 8273 / MC 77773



TUDOR CD 8353 / MC 77553



TUDOR CD 8195-2 / MC 8195-4



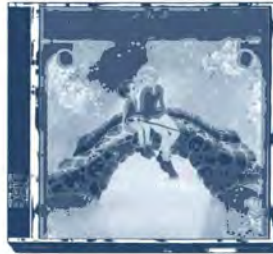
TUDOR CD 844 / MC 77604



TUDOR CD 8301 / MC 77801



TUDOR CD 8274-2 / MC 8274-4



TUDOR CD 8291-2 / MC 8291-4



TUDOR CD 8266-2 / MC 8266-4

**TUDOR**<sup>®</sup>

Flurstrasse 93 · 8047 Zürich · [www.tudor.ch](http://www.tudor.ch) · [info@tudor.ch](mailto:info@tudor.ch)

## Wie die Welt begann



**Franz Hohler/Jürg Schubiger**  
**Aller Anfang**

Geschichten. Mit farbigen Bildern von Jutta Bauer  
128 Seiten, Halbleinen, gebunden  
Fr. 30.80 • ISBN 3-407-79914-4

### Hohler & Schubiger erzählen die Schöpfung

Geschichten über die Schöpfung – den Himmel, die Erde, den Menschen, die Tiere, die Dinge und wie alles anfing, als der grosse, schwarze Vogel die Tür zum Nichts öffnete.

Franz Hohler und Jürg Schubiger stellen Fragen und finden Antworten – philosophisch und poetisch, ernst und voller Humor. Mit wunderbar schöpferischen Bildern von Jutta Bauer.



## Teddy hat auch Hunger. Emil füttert Teddy.



In "Emil kocht für Teddy" imitiert ein Kleinkind den elterlichen Küchenalltag.

erwerb bzw. der Meinungsbildung dienen. Zusammenstellung und Komposition sind in diesem Fall entscheidend. Das "Formen-Bilder-Buch" setzt die "Bilder-Buch"-Reihe bei Patmos fort und kombiniert hervorragende Fotos so raffiniert miteinander, dass man einfach hinschauen muss, mit der eigenen Welt und Erfahrung vergleichen muss und über so viel Unkonventionalität nur staunen kann. Dass Kinder beim Heuballen-Quadrat oder dem kreisrunden Fenster eines Brutkastens an anderes denken als wir Grossen, ist nur natürlich und steht für Gesprächsstoff.

### Bilderbuch, ganz klar

Das Sachbilderbuch erobert sich – last not least – auch das altbewährte Bilderbuchformat. Überraschend, dass es da viele deutsche Originalproduktionen gibt. Begeisternd, wie mutig diese klar als Autoren-sachbücher einzuordnenden Titel Neuland betreten, dadurch hohes Innovationspotenzial entfalten und inhaltlich wie illustratorisch Wegweisendes leisten: Bei Fischer Schatzinsel debütiert Katharina Lange mit "Eins und sonst keins". Darin wird zum Beispiel gefragt "Was passiert, wenn du Kirsch- und Bananensaft in ein Glas gibst?" Die Antwort ist in einer farbintensiven, humorvollen Zeichnung zu finden. Prima, was da experimentell und visuell aus langweiliger Sachkunde gemacht wird.

In "Der weisse Bär", fast nur in den Farben Weiss und Blau angelegt, ergänzt Gary Blythes minimalistisch und wirkungsvoll, was Nicola Davies in knappen Sätzen erzählt.

"Ida bei den Elefanten" ist ein Fotobilderbuch, das Afrika und seine Tierwelt aus kindlicher Augenhöhe zeigt und doch nichts verniedlicht. Der Text (Marika Stolpe) ist als Tagebuch abgefasst, die Fotos (Lars Pehrson) überzeugen nicht durch Hochglanzoptik, sondern weil tatsächlich das, was die neunjährige Ida sieht, gezeigt wird.

Hans Ulrich Osterwalder, Spezialist für medizinische Illustration, zeichnet in "Alle meine Knochen, einer gebrochen" analytisch und präzise. Neben der erzählten Geschichte eines Beinbruchs erfährt man in spannender Parallelität Grundsätzliches zu Knochen und Wachstum. Ein Solitär, dieses Atlantis-Thema-Sachbilderbuch. Wer die ganze Vielfalt der Produktion vor sich liegen sieht, fragt natürlich, ob diese Lawine Zufall ist. Eine Art Sachbilderbuch-Supersaison, ausgelöst wo-

durch? Vielleicht durch die Koinzidenz der Erkenntnis, dass kleine Kinder lernen wollen und dass Antworten auf viele Fragen nicht auf Textantwort warten müssen.

Die Jüngsten erschliessen sich ihre Welt zu einem guten Teil durchs Sehen. Darum bilden ja alle ersten Bücher die einfachen Gegenstände der Babywelt ab. Eigentlich ist es nur logisch, wenn jetzt endlich die Lücke zwischen ersten Hartpappen und Sachbüchern für SelbstleserInnen geschlossen wird. Spät hat die Wissenswelle die Jüngsten und damit das Sachbilderbuch erreicht – und wird auf nicht absehbare Zeit weiter rollen.

### LITERATUR (AUSWAHL)

NICOLA DAVIES (TEXT) / GARY BLYTHE (ILLUSTRATION)

#### Der weisse Bär

Deutsch von Uwe-Michael Gutzschhahn

Düsseldorf: Sauerländer-Verlag 2006. 27 S., Fr. 24.90

DEBBI MARTIN (TEXT) / ALAN BAKER (ILLUSTRATION)

#### Tierwohnungen

Nürnberg: Tessloff-Verlag 2006

AMREI FECHNER

#### Mein erstes Tierbilderbuch

Ravensburger: Ravensburger Buchverlag 2006. 24 S., Fr. 18.20

BIRGIT HÖRNER

#### Emil kocht für Teddy

München: arsEdition 2006. Fr. 18.20

MARIE HOUBLON

#### Das Formen-Bilder-Buch

Düsseldorf: Patmos-Verlag 2006. 42 S., Fr. 19.70

KATHARINA LANGE

#### Eins und sonst keins

Frankfurt am Main: Fischer Schatzinsel-Verlag. 40 S., Fr. 22.70

HANS ULRICH OSTERWALDER

#### Alle meine Knochen, einer gebrochen

Zürich: Atlantis-Verlag 2006. 45 S., Fr. 24.80

MARIKA STOLPE (TEXT) / LARS PEHRSON (FOTOS)

#### Ida bei den Elefanten

Düsseldorf: Patmos-Verlag 2006. 42 S., Fr. 19.70

SUE UNSTEAD (TEXT) / GILL TOMBLIN (ILLUSTRATION)

#### Wunderbare Welt der Schmetterlinge

Düsseldorf: Patmos-Verlag 2006. Fr. 23.50

# FÜNFMAL KUNST FÜR KINDER

Ein altes Sprichwort besagt, "Was Hänschen nicht lernt, lernt Hans nimmermehr". Die Liebe zur Kunst beginnt mit der Lust am Schauen. Und die versuchen einige Titel zu wecken. Eine Auswahl von ANDREA DUPHORN\*

Schon das erste gemeinsame Projekt von Katy Couprie und Antonin Louchard begeisterte. Inzwischen sind dem 2002 mit dem Deutschen Jugendliteraturpreis ausgezeichneten Bilderbuch "Die ganze Welt" ähnlich aufgebaute Titel gefolgt. Auch für ihr jüngstes Buch hat das Künstler-Duo an der assoziativen Aneinanderkettung von Gemälden, Fotos, Collagen, selbst Gezeichnetem, Geknetetem und am Computer Überarbeitetem ohne begleitenden Text festgehalten – und dank einer Sondergenehmigung viele Nächte im Allerheiligsten der französischen Kunstwelt verbracht: dem Louvre. "Die ganze Kunst" zeigt auf 256 Seiten zu was dort Gesehenes inspirieren kann: Eine weitere lustvolle Schule des Sehens, die nicht nur zum Kunstanschauen und Darübersprechen animieren will, sondern auch zum Spiel mit ihr, zum gemeinsamen Malen, Zeichnen, Basteln, Fotografieren.

Auch Mario Giordano hält mit "Leonardos Katze" an Bewährtem fest: Nach Engel und Ungeheuern sowie Tieren in der Kunst, Picasso und Paul Klee sind es diesmal "Kunst und Geheimnisse des Leonardo da Vinci", die der vielfach ausgezeichnete Autor mit seiner lustvoll arrangierten Mischung aus Erzählung, Skizzen, Notizen, Zitaten und Bildersuchschablone jungen LeserInnen und BetrachterInnen näher zu bringen versucht.

Kinder lieben Tiere. Und genau das macht Claire d'Harcourt sich in ihrer beeindruckenden Bildergalerie "Was macht der Bär im Museum?" zunutze. Wie Couprie/Louchard arbeitet sie ohne Text, lässt Bilder und Objekte, die – nach 37 Tierarten geordnet – auf jeweils einer Seite abgebildet sind, ganz für sich wirken. Lediglich Künstler, Jahreszahl, Titel und Technik werden aufgeführt. Wer mehr wissen will, muss zum Ende des Buches blättern, wo neben einer "kleinen Einführung in die Geschichte der Tiere in der Kunst" kurze Erläuterungen zu den ausgewählten Exponaten zu finden sind – und eine Aufstellung jener Museen und Bibliotheken, in denen sie im Original angeschaut werden können.

"Kunst – Ein Entdeckerbuch für Kinder" richtet sich mit einer gelungenen Mixtur aus Meisterwerken europäischer und US-amerikanischer Malerei, Fotos, Cartoons und Quiz-

fragen an Kinder ab acht Jahren. Auf knapp 60 Seiten stellt Rosie Dickins 32 weltberühmte Werke vor, von Leonardo da Vincis "Mona Lisa" aus dem 16. Jahrhundert bis hin zu David Hockneys "Pearblossom Highway"-Collage aus Hunderten von Fotos aus dem Jahr 1986.

Zu guter Letzt: Susanna Partschs "Lexikon der Künstler", das vor allem Gebrauchsbuch sein möchte, "eins, das man zur Hand nimmt, wenn man sich schnell und verlässlich über einen Künstler informieren will". Vor oder nach einem Museumsbesuch etwa. 75 kurze, vor allem aber kurzweilige Porträts gehen – chronologisch geordnet – anekdotisch erzählend auf Besonderheiten in Leben und Werk von namhaften KünstlerInnen ein. Die wichtigsten Eckdaten (Name, wann und wo geboren und gestorben) auf einen Blick, dazu Abbildungen von bis zu drei bedeutenden Werken, und im Kleingedruckten nach dem Haupttext noch ein paar Infos zu weiteren wichtigen und in Deutschland zu sehenden Werken sowie weiterführende Literatur. Das Ganze ist in ein klares Layout gebettet und auf qualitativ hochwertiges Papier gedruckt. Besser gehts kaum.

---

## LITERATUR

---

CLAIRE D'HARCOURT

**Was macht der Bär im Museum?**

Aus dem Französischen von Eva Plorin.

München: Knesebeck-Verlag, 2006. 96 S., Fr. 44.60

KATY COUPRIE / ANTONIN LOUCHARD

**Die ganze Kunst**

Hildesheim: Gerstenberg-Verlag, 2006. 256 S., Fr. 28.50

MARIO GIORDANO

**Leonardos Katze**

Berlin: Aufbau-Verlag, 2006. 64 S., Fr. 36.20

ROSIE DICKINS

**Kunst – Ein Entdeckerbuch für Kinder**

Würzburg: Arena-Verlag, 2006. 64 S., Fr. 23.60

SUSANNA PARTSCH

**Lexikon der Künstler**

München: Hanser-Verlag, 2006. 288 S., Fr. 44.50

---

\*ANDREA DUPHORN ist freie Literaturkritikerin. Sie lebt bei Frankfurt.

# “KEHRE WIEDER, HOLDES BLÜTENALTER DER NATUR!”

Immer mehr Halbgötter, Kentauren, Sibyllen, Amazonen und Zyklopen trifft man an in der Kinder- und Jugendliteratur, vom Sachbilderbuch bis zum Fantasyroman: Die alten Griechen sind wieder da. VON CHRISTINE LÖTSCHER

“Ich bin stolz, ein Grieche zu sein, denn wir sind das zivilisierteste und mächtigste Volk der Welt.” Hoppla. Darf man das, ein Kinderbuch mit einem Satz beginnen, der so penetrant nach Imperialismus riecht? In einer Zeit, zu deren grössten Herausforderungen das Zusammenleben der Kulturen gehört? Wenn sich der zwölfjährige Neleus in Stephen Biestys neuem Sachbilderbuch “Griechenland – Eine Reise in die Antike” zum Patriotismus bekennt, klingt das ganz nach Rückbesinnung auf die Wurzeln des Abendlandes – als Antwort auf das Selbstbewusstsein, mit dem andere Kulturen an ihren Werten festhalten. Vielleicht hat das zunehmende Interesse an der klassischen Antike tatsächlich mit der Identitätskrise der europäischen Kultur zu tun. Abgesehen davon, dass die griechische Literatur (Homers “Odyssee” oder “Antigone” von Sophokles) und Philosophie (Sokrates mit seinen Fragen; Aristoteles) immer noch zum Bewegendsten gehört, was die abendländische Erinnerungskultur zu bieten hat, liegt es tatsächlich nahe, die (Spät)Antike mit ihren Völkerwanderungen als fernen Spiegel zu betrachten, der die wirre Gegenwart vielleicht in ein klareres Licht zu rücken vermag.

## Frischzellenkur

Es könnte aber auch sein, dass nach langen Jahren der Mittelalter-Faszination einfach wieder einmal Zeit ist für frischen Wind aus der Vergangenheit. Denn von jeher hat die Antike auf Literatur und Kunst die Wirkung einer Frischzellenkur: Immerhin bezog die europäische Kultur von der Renaissance über die Weimarer Klassik bis heute (Dichter wie Raoul Schrott oder Durs Grünbein beziehen sich explizit auf die Antike) ihre Energie und Inspiration aus der antiken Kunstauffassung; von der Philosophie ganz zu schweigen, die ohne Aristoteles und Platon undenkbar wäre. Wenn Schiller dichtete: “Schöne Welt, wo bist du? Kehre wieder / Holdes Blütenalter der Natur! / Ach, nur in dem Feenland der Lieder lebt noch deine fabelhafte Spur”, und Goethe seine Iphigenie “das Land der Griechen mit der Seele” suchen lässt, ist aber nicht allein von Geist und Ästhetik in der Antike die Rede, sondern von einer umfassenden Einstellung dem Leben gegenüber, die mit ihrem Sinn für den Menschen und seine Leidenschaften

meilenweit entfernt ist von unserer Kosten-Nutzen-Philosophie. Allein die Überzeugung, dass Fragen wichtiger sind als Antworten, berührt einen Kern unseres Denkens, der nicht verloren gehen darf.

## Im Fantasy-Olymp

In der Kinder- und Jugendliteratur jedenfalls tauchen die alten Griechen plötzlich überall auf, vom Sachbilderbuch bis zum Fantasyroman: Wenn man die einzelnen Texte genauer anschaut, wird schnell klar, dass es sich unmöglich um eine PISA-ideologisch ausgerichtete Bildungsoffensive handeln kann, doch die Lust auf Mythologie wird geschickt wachgekitzelt. Ein schönes Beispiel ist Paul Shipton, der mit “Schwein gehabt, Zeus” (Nagel & Kimche 2005) eine irrwitzige Parodie auf die griechische Götterwelt vorlegte. Eine Kostprobe: “Der Rest des Tages verging so langsam, dass ich mich fragte, ob Apollon seinen Sonnenwagen nicht irgendwo abgestellt hatte und losgeflitzt war, um eine Tüte Kartoffelchips zu holen.”

Der Amerikaner Rick Riordan spielt in seiner Trilogie um den Halbgott Percy (Perseus) Jackson (zwei von drei Bänden sind auf Deutsch erschienen) mit der Faszination, die antike Mythen auf Kinder und Jugendliche, auch und vor allem männlichen Geschlechts, ausüben. Dabei kann er auf jede Menge Abenteuervorlagen zurückgreifen, und die vielleicht wichtigste Frage in Fantasyromanen, nämlich wie sich die übernatürlichen Kräfte der Protagonisten legitimieren lassen, erledigt sich ganz von allein, wenn man der Sohn des Meeresherrn Poseidon ist. Zunächst ist Percy allerdings ein mehr oder weniger normaler US-amerikanischer Junge, der erst noch eingeweiht werden muss in die Logik der Götterwelt – was dem Autor wiederum Gelegenheit gibt, seine LeserInnen in Gestalt des Lateinlehrers (und Kentaurs) Chiron ein wenig über die “abendländische Zivilisation” zu belehren: “Hast du das für eine abstrakte Vorstellung gehalten? Nein, das ist eine lebendige Kraft. Ein kollektives Bewusstsein, dessen Flamme nun schon seit Jahrtausenden lodert. Die Götter gehören dazu. Du könntest sogar sagen, sie sind die Grundlage, oder auf jeden Fall sind sie so eng damit verbunden, dass sie einfach nicht vergehen können, wenn nicht zugleich die gesamte

abendländische Zivilisation vernichtet wird. (...) Die Götter sind einfach weitergezogen, nach Deutschland, nach Frankreich, nach Spanien, immer für eine Weile. Dort wo die Flamme am hellsten loderte, waren auch die Götter. (...) An jedem Ort, an dem sie in den vergangenen dreitausend Jahren geherrscht haben, kannst du sie an den wichtigsten Gebäuden, auf Gemälden oder als Statuen sehen."

### Existenzielle Wucht

Wer bei aller Spielerei mit historischen Fakten, Mythen und Fiktion zwischendurch auch ganz gern einmal das Original hören möchte, findet eine für Kinder und Jugendliche gut lesbare Fassung in der Nacherzählung von Homers "Ilias" und "Odyssee" von Walter Jens aus dem Jahr 1958, die immer wieder neu aufgelegt wird. Dieses Jahr ist ausserdem ein Hausbuch mit griechischen Sagen in der Bearbeitung von Josef Guggenmos, neu illustriert von Sabine Harjes, erschienen. Die zehn Aufgaben des Herakles, die Geschichte von Dädalos und Ikaros, der Untergang der Medea – alles ist so kurz wie möglich gefasst und in einer einfachen Sprache erzählt, Action und Schicksale stehen im Mittelpunkt; das ist es ja auch, wofür die Kinder die griechischen Götter und Helden so lieben. Wichtiger als das Argument der humanistischen Bildung sei "die existenzielle Wucht, die von diesen Ur-Geschichten über Krieg, Irrfahrt und Heimkehr von weit her bis zu uns hinüberschwingt, mehr als 2700 Jahre, nachdem sie geschrieben wurden", schreibt die FAZ-Kritikerin Monika Osberghaus in ihrem Empfehlungsbuch "Was soll ich denn lesen?". "Hier geht es ums Ganze: Siegen oder Verlieren, Lieben oder Hassen, Leben oder Tod – um den vor allem. Für die wenigen aber, die weiterleben, bleibt die Frage, wie."

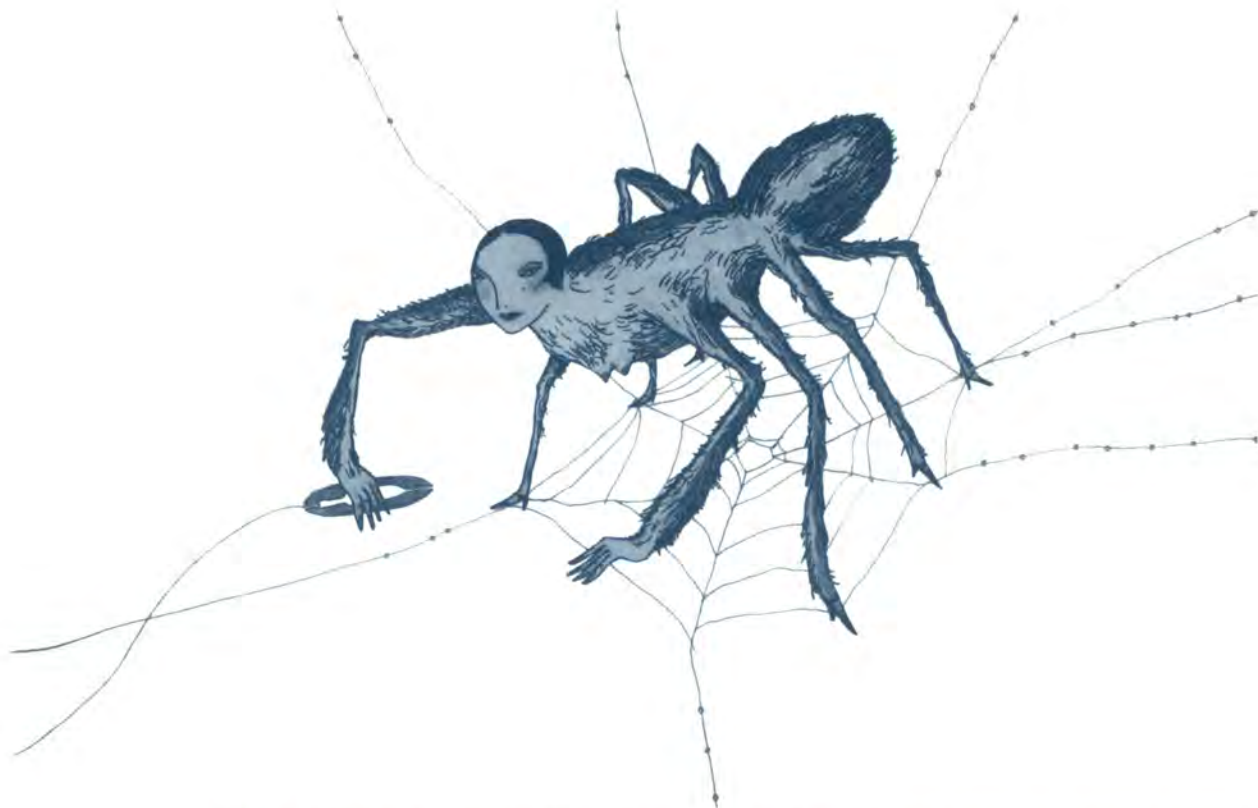
Ganz ähnlich sieht dies Klaus Bartels, der als ehemaliger Latein- und Griechischlehrer an Zürcher Gymnasien und als Autor von Kolumnen (u.a. in der NZZ) über langjährige Erfahrung mit der Vermittlung der antiken Kultur verfügt. Bartels erklärt die Faszination, welche die Griechen auf Jugendliche ausüben, wie folgt: "Ihr Griechen seid alle so jung!", lässt Platon einen Ägypter zu dem alten weisen Solon sagen. So haben die Griechen sich selbst gesehen, und so faszinieren sie uns bis heute. Ihre Mythen sind so brandaktuell wie eh und je – wir leben ja in einer Zeit Prometheischer Feuerdiebstähle, und wir wünschten uns einen Herakles, der

unsere atomaren Augiasställe ausmistete und die Hydra des Terrors bezwänge. Die Griechen haben als erste Tragödien und Komödien aufgeführt, als erste Philosophie, gerade auch Ethik und Politologie, und Naturwissenschaft, gerade auch Kosmologie und Elementarphysik, getrieben. Sie haben mit unbekümmerter Jugendfrische gefragt und gefragt und gefragt und mit einer unverwüstlichen Energie der westlichen Welt bis heute das Gepräge gegeben. Mit jeder Volksabstimmung, jeder Mathematikstunde, ja noch mit jedem TV-Krimi, schier allüberall sind wir bei den Griechen zu Gast."

### Zeitlose Wahrheiten

Der Stolz auf die Verdienste seines Volkes, den der junge Neleus, Sohn des Mileters Aristagoras, der durch das neue Buch des phänomenalen Architekturzeichners Stephen Biesty führt, an den Tag legt, entspricht übrigens tatsächlich der Mentalität der Griechen. Nachlesen kann man das bei Konrad Adam, dem ehemaligen Feuilletonredaktor der "Frankfurter Allgemeinen Zeitung" und heutigen politischen Chefkorrespondenten für die "Welt". Sein Handbuch "Die alten Griechen" eignet sich allerdings nur für sehr lesegewohnte Jugendliche, die Namen wie Perikles oder Sokrates nicht zum ersten Mal hören – es ist, wie viele Sachbücher aus diesem Bereich, vor allem auch ein gut lesbares Auffrischungs- oder Einführungsbuch für Erwachsene, die wissen wollen, was es mit den alten Griechen auf sich hat und warum sie für uns so wichtig sind.

Adam beklagt, dass die Beschäftigung mit der Antike zur Sache einer Minderheit geworden sei, und kritisiert das Nützlichkeitsdenken, das die bildungspolitischen Entscheide der letzten Jahre prägt: "Soll man im Umgang mit der Jugend das hier und heute Gültige in den Blick fassen oder das Übernützliche, definiert als das Heranbilden und Herausbilden von Eigenschaften, die nie veralten, weil sie immer gebraucht werden?" Und er erinnert daran, dass das Wort Schule aus dem Griechischen kommt, scholé, und freie, nicht verplante Zeit bedeutet. Adams Porträt der alten Griechen ist pointiert und kenntnisreich geschrieben, und seine Kapiteleinteilung – Religion, Demokratie, Minderheiten, Literatur, Kunst, Philosophie und Körper – ergibt ein umfassendes Bild des Lebens in Athen. Die Bezüge zur europäischen Kultur- und Geistesgeschichte sind immer im Vordergrund, was einem das Gefühl gibt, sich in einer vertrauten Welt zu bewegen. Umso



Arachne, die Tochter eines lydischen Purpurfärbers, unterlag im Spinnwettbewerb mit Athene, schrumpfte zu einem winzigen Tier und übt heute noch als Spinne ihre Kunst aus. Stefanie Harjes hat diese und viele andere Sagen des klassischen Altertums illustriert.

unnötiger scheint die wütende Verteidigung der Griechen gegen eine eher unscharfe Phalanx von Feinden, die er unter anderem "Multikulturelle" und "Menschenrechtsaktivisten" nennt. Dabei geht es vor allem um die Rolle von Frauen und Sklaven auf der einen und freien Bürgern auf der anderen Seite. Vielleicht hätte es gereicht zu bemerken, dass zum historischen Blick eben gerade die Fähigkeit gehört, auf für uns heutige Menschen unverständliche Verhältnisse weder mit Empörung noch mit blinder Fürsprache zu reagieren, sondern sie einfach als das Andere zu begreifen, das eben auch zum Menschen und seiner Geschichte gehört.

Dennoch ist Adams Begeisterung ansteckend. Etwa, wenn er über die Tragödien der grossen Dichter Euripides, Sophokles und Aischylos schreibt. Gerade im Zusammenhang mit der Ambivalenz der Frauenfiguren, zwischen rechtlosen Hausmüttern und rasenden Mänaden, gelangen ihm schöne Passagen: "Vielleicht liegt bei Euripides der Schlüssel zum Verständnis des rätselhaften, zwischen Verehrung und Befangenheit merkwürdig changierenden Frauenbildes der Griechen. Keiner hat ähnlich beherrschende und starke, aber auch unberechenbare, von Leidenschaften zerfressene und zerrissene Frauengestalten auf die Bühne gestellt wie er."

Entsprechend gross ist die Faszination für griechische Frauengestalten, quasi als Pendant zu den Helden und Odysseus-Nachfolgern im historischen Jugendroman. Meist verschmilzt die Geschichtsschreibung organisch mit dem Interesse am Irrationalen, der Nachtseite der antiken Logik, wie sie sich paradigmatisch in Sophokles' "Antigone" zeigt. Dazu gehört Magie, aber auch die religiös motivierte Fähigkeit, an einer anderen Welt teilzuhaben – sei es durch Orakel, Rituale oder Visionen. Sowohl in Arnulf Zitelmanns "Alica", der Geschichte einer jungen Artemis-Priesterin, als auch in Alice Hoffmanns "Tochter der Amazone" geht es um die Fähigkeit,

die Grenzen des "männlichen" Denkens zu überschreiten. In beiden Fällen ist das antike mythische Weltbild der Figuren, das auf einer Vielzahl von Gottheiten beruht, die Voraussetzung für eine handfeste Kommunikation mit den Göttern.

#### LITERATUR

STEPHEN BIESTY

##### Griechenland

Eine Reise in die Antike. Text Stewart Ross, Beratung James Morwood. Aus dem Englischen übersetzt von Birgit Brandau. München: Hanser-Verlag 2006. 29 S., Fr. 27.20

KONRAD ADAM

##### Die alten Griechen

Berlin: Rowohlt Berlin-Verlag 2006. 191 S., Fr. 29.90

##### Die schönsten Sagen des klassischen Altertums

Gesammelt von Gustav Schwab, neu erzählt von Josef Guggenmos. Illustriert von Stefanie Harjes. Ravensburg: Ravensburger Buchverlag 2006. 310 S., Fr. 35.–

RICK RIORDAN

##### Percy Jackson in: Diebe im Olymp

Aus dem Englischen von Gabriele Haefs. Hamburg: Carlsen-Verlag 2006. 448 S., Fr. 28.60

##### Percy Jackson in: Im Bann des Zyklopen

Aus dem Englischen von Gabriele Haefs. Hamburg: Carlsen-Verlag 2006. 352 S., Fr. 28.60

ARNULF ZITELMANN

##### Alica

Abenteuerroman aus der Antike. Weinheim: Beltz & Gelberg 2006. 260 S., Fr. 23.70

ALICE HOFFMANN

##### Tochter der Amazone

Aus dem Amerikanischen von Sibylle Schmidt. München: cbj-Verlag 2006. 125 S., Fr. 23.50

Plopp.



# DIE LUST, MIT SPRACHE ZU SPIELEN

Die Tradition des ABC-Buchs ist so alt wie die Kinderliteratur selbst, denn die Lust am Spiel mit der Sprache ist das A und O der Lesekompetenz. VON NELLY AEBISCHER\*

In Antiquariaten sucht man oft vergebens nach alten ABC-Büchern. Doch hin und wieder finden sich in einem Schulhaus noch Lesefibeln, die allerersten ABC-Bücher überhaupt. Oder ein Buch von Heinrich Hoffmann aus dem Jahre 1900, "Bastian der Faulpelz". Für Kinder illustriert und gereimt vom Verfasser des "Struwelpeter", mit fettgedruckten Grossbuchstaben. So sollten sich unsere Grosseltern zusammen mit dem faulen Sebastian das ABC merken. Im Laufe der Zeit wurde Lesekompetenz wichtiger und damit die Gruppe der AutorInnen, die sich mit Spracherwerb beschäftigten, grösser. Gut ein halbes Jahrhundert nach Hoffmann war das ABC-Buch aus der Kategorie der Kinderbücher nicht mehr wegzudenken, und seither kommt jedes Jahr eine beachtliche Anzahl neuer dazu. Auf Kinder scheint die geheimnisvolle Welt der Zeichen, mit denen man Wörter, ja ganze Geschichten erfahren kann, eine immerwährende Anziehungskraft zu haben. Die Herausforderung für uns Erwachsene besteht darin, ihnen den Zugang zur Welt der Buchstaben zu erleichtern und die Lust am Lesen zu erhalten und fördern.

Da drängt sich unwillkürlich die Frage auf, ob ABC-Bücher noch zeitgemäss sind. Wo ist ihr Platz in einer von Fernsehen, CD-ROMs und interaktiven Lernspielen geprägten Kinderwelt? Und wer hat heute noch die Musse, mit den Kleinen Bilder anzuschauen, Wörter zu buchstabieren, zu reimen und zu fabulieren? Doch ohne Sprache geht nichts. Verbale Kommunikation nimmt einen wichtigen Platz in unserem Alltag ein, und umfangreiche Sprach- sowie Fremdsprachenkenntnisse werden je länger, je mehr zur Selbstverständlichkeit. Da sind unsere ABC-Bücher gefragt, denn längst weiss man: Kinder, die mit Versen und Sprachspielen aufwachsen, haben leichteren Zugang zur Muttersprache wie zu Fremdsprachen; und das Beste, die Lust der Kinder an der Melodie und am Rhythmus von Versen, scheint angeboren zu sein.

Dieser Sprach- und Sprechlust wird das Buch von Christa Holtei und Carola Holland voll und ganz gerecht. "ABC-Suppe und Wortsalat" ist ein reichhaltiges Sammelsurium von Sprachspielen, Reimen, Redensarten und Geschichten, eine

wahre Entdeckungsreise! "Heraus mit der Sprache", damit beginnt die Buchstabensuppe, und sie wird auch Suppenkaspar und Lesemuffeln schmecken. Die Kapitel sind gespickt mit lustigen und lustvollen Sprach-Ideen, originellen Bildern und auch anspruchsvolleren Symbolen und Schriften.

Extrem anders ist "Das Vogel-ABC" von Piet Grobler. Es wird voll und ganz von Vögeln beherrscht und kommt fast nur mit Lauten aus. Wer glaubt, ein Vogel, könne nur "piep" sagen, wird staunen. "Grr! Njam, njam und U-huu!" Eine wahre Lust, hier mitzumachen und dabei Lippen und Zunge zu trainieren.

Ganz im Rahmen des traditionellen ABC-Buches bleiben Edith Schreiber-Wicke und Carola Holland. "Mit Ottern stottern, mit Drachen lachen" ist voller lustiger Bilder und humorvoller Verse. Das Besondere daran: Man ist eingeladen, selber zu dichten, denn bei allen Versen fehlt der Schlussreim, und da es durchgehend nur Zweizeiler sind, ist es auch nicht schwierig, das passende Wort zu finden.

Schwerer zugänglich und weniger heiter ist das Nacht-ABC von Linda Wolfsgruber. Leuchtkäferchen Conrad führt durch das Alphabet, indem es seinen Lampion mit Buchstaben füllt. Dabei begegnet es auf collageartig zusammengestellten Bildern allerlei Figuren und Fabelwesen und einzelnen schwierigen, oft zusammengesetzten Wörtern. Conrad wird die Hilfe von Erwachsenen brauchen, die mit ihm und den Kleinen von Buchstabe zu Buchstabe gehen, Bilder anschauen, Wörter vorlesen und Fragen beantworten.

---

## LITERATUR

CHRISTA HOLTEI (TEXT) / CAROLA HOLLAND (ILLUSTRATION)

**ABC-Suppe und Wortsalat**

Düsseldorf: Patmos-Verlag 2006. 79 S., Fr. 26.80

PIET GROBLER

**Das Vogel-ABC**

Köln: Boje-Verlag 2006. Fr. 16.50

EDITH SCHREIBER-WICKE (TEXT) / CAROLA HOLLAND (ILLUSTRATION)

**Mit Ottern stottern, mit Drachen lachen**

Stuttgart: Thienemann-Verlag 2006. Fr. 23.50

LINDA WOLFSGRUBER

**Das Nacht-ABC**

Düsseldorf: Sauerländer-Verlag 2006. Fr. 24.90

---

\*NELLY AEBISCHER hat über Jahre Projekte zur Leseanimation initiiert und leitet heute Kurse für Deutsch als Fremdsprache.

# SACHHÖRBÜCHER – EINE GRATWANDERUNG

Wissen über das Hören zu vermitteln, ist keine einfache Angelegenheit. Vor allem dann nicht, wenn es um Dinge geht, die in einem Sachbuch gezeigt werden können. Das zeigt ein Blick in den Warenkorb. VON CHRISTINE TRESCH

Tim und Lara besuchen Onkel Willi auf der Baustelle. Er erklärt ihnen, was die Arbeiter machen und welche Maschinen sie brauchen. Nach jeder Station fragt der Erzähler die Zuhörenden, welche Geräusche sie bis jetzt schon gehört haben.

Das Hörspiel "Auf der Baustelle" muss alles benennen, was ein Bilderbuch zeigen kann. Das zweite Problem liegt in der Authentizität der Aufnahme. Die Rollen von Tim und Lara, die noch nicht in die Schule gehen, werden von älteren Kindern gesprochen, Willi tönt übertrieben onkelhaft. Die Geräusche fügen sich nicht harmonisch ein, so dass beim Hören nie das Gefühl aufkommt, dass wir uns draussen befinden.

Der Hörverlag will mit der Reihe "Was hör ich da?", zu der "Auf der Baustelle" gehört, Wissen vertiefen und das aufmerksame Zuhören bei Kindern ab drei Jahren trainieren. Die Kinder freuen sich sicher über die Lieder von Jens Uwe Bartholomäus zwischen den einzelnen Episoden. Eine Vorstellung davon, was auf einem Bauplatz geschieht, kann das stumme Sachbilderbuch aber viel unmittelbarer vermitteln.

Auch die Hörbuchreihe "Wieso? Weshalb? Warum?" aus dem Jumbo-Verlag (als Vorlage dient die gleichnamige Buchreihe im Ravensburger-Verlag) will Elementarwissen vermitteln. In "Hunde, Katzen und andere Haustiere" erkundigen sich drei Kinder, die gerne eine Haustier hätten, in einer Tierhandlung, bei Freunden und bei einer Tierärztin nach den Lebensgewohnheiten von Haustieren. Am Schluss kommen sie zu einem Katzenhütjob, so können sie eigene Erfahrungen im Umgang mit einem Haustier sammeln. Die Kinderstimmen wirken glaubhafter als in "Auf der Baustelle". Aber auch dieses Hörspiel kommt nicht ohne einen belehrenden Beigeschmack aus. Ärgerlich sind die musikalischen Intermezzi. Warum muss es immer Dudelmusik sein?

Sachhörbücher für Kinder, das zeigen diese Beispiele, sind ein anspruchsvolles Geschäft. Für sie gilt dasselbe wie für erzählende Hörbücher: Die Produktionen von Radiostationen sind sorgfältiger gestaltet als die Aufnahmen in Privatstudios. Die Rundfunkanstalten verfügen über ein Know-how, das den neuen Playern auf dem (Sach)Hörbuchmarkt fehlt.

Zwei Beispiele aus diesem Herbst mögen das belegen. Der Hessische Rundfunk hat zusammen mit dem Hörverlag Hans Magnus Enzensbergers Buch "Der Zahlenteufel" als Hörspiel

umgesetzt. In neun Nächten nimmt der Zahlenteufel den Jungen Robert mit auf eine Reise in die Welt der Mathematik. Er lehrt ihn, was man mit Zahlen ausser Rechnen sonst noch alles anstellen kann. Wir werden von einer ruhigen Erzählerstimme in diese Traumwelt mitgenommen. Der Zahlenteufel wirkt mit seiner kehligen Stimme nicht einfach sympathisch, kann aber toll erklären. Die stimmliche Vielfalt und die gelungene Begleitmusik machen die Inszenierung zum Hörerlebnis. Dass im Booklet einige Rechenbeispiele aufgeführt werden, die das Mithören erleichtern, rundet die Produktion ab.

Der SWR2 hat das Erfolgsrezept der "Kinder-Uni" übernommen und WissenschaftlerInnen unterschiedlichster Provenienz gebeten, ihre Forschung am Radio vorzustellen. Diese Sendereihe ist jetzt auch auf CD nachhörbar, unter dem Titel "Schon gewusst? Wissenschaftler erklären Kindern die Welt?" Im besten Fall gelingt es den ReferentInnen, ihr Arbeitsgebiet lustvoll, leidenschaftlich und gut verständlich vorzustellen. Etwa dem Neurologen Manfred Spitzer, der anschaulich aus der Hirnforschung berichtet und sinnige Vergleiche findet. Oder dem Schriftsteller Burkhard Spinnen, der vier "dumme" Fragen beantwortet, die ihm immer wieder gestellt werden und die, so zeigen seine Ausführungen, gar nicht so dumm sind. Zum Beispiel: "Wie sind Sie Schriftsteller geworden?" Nicht jede Wissenschaftlerin, nicht jeder Wissenschaftler kann gleich gut vermitteln. Alles in allem ist "Schon gewusst?" aber eine äusserst gelungene Hörproduktion.

---

## LITERATUR

JENS UWE BARTHOLOMÄUS

**Was hör ich da? Auf der Baustelle**

Hamburg: Der Hörverlag 2006. 1 CD, Fr. 16.60

**Wieso? Weshalb? Warum? Hunde, Katzen und andere Haustiere**

Sprecherin: Sonja Szylowicki

Hamburg: Jumbo-Verlag 2006. 1 CD, Fr. 24.80; Kassette, Fr. 19.10

**Schon gewusst?**

Folgen 1-5. Wissenschaftler erklären Kindern die Welt. Hörspiel.

Terzio-Verlag 2006. 5 CDs, 273 Min, Fr. 32.–

HANS MAGNUS ENZENSBERGER

**Der Zahlenteufel**

Hörspiel. Regie: Burkhard Schmid

Hamburg: Der Hörverlag 2006. 2 CD, 160 Min., Fr. 23.20



## “ES MUSS IM LEBEN MEHR ALS ALLES GEBEN”

Christine Nöstlinger zeigt in ihren Büchern auf die wunden Stellen der Gesellschaft und gibt ihren LeserInnen immer wieder eine Gelegenheit zum Anlehnen. Bei ihr ist das kein Widerspruch. VON RAINER ROSENBERG\*

“Mein Opa hat gesagt, einer von uns muss die Geschichte aufschreiben. Und da hat Opa Recht.

Martina hat gesagt. Sie wird es tun. Doch alles, was sie bisher getan hat, war, dass sie einen Stoss rosa Papier und ein grünes Farbband für die Schreibmaschine gekauft hat. Sie sagt, sie hat mit dem Schreiben noch nicht begonnen, weil die Gliederung der Geschichte so schwierig ist. Auf die richtige Gliederung einer Geschichte kommt es nämlich an, hat ihr Deutschlehrer gesagt.

Mir ist die Gliederung wurscht! Und weil ich jetzt gerade den Gipsfuss habe und sowieso nicht schwimmen gehen kann, schreibe ich es halt auf.”

In diesem Vorwort von Christine Nöstlingers preisgekröntem Roman “Wir pfeifen auf den Gurkenkönig” (Deutscher Jugendliteraturpreis 1973) ist vieles zu bemerken, was für die Autorin immer typisch geblieben ist: Sie hält das, was von “Autoritäten” kommt, oft für ausgemachten Blödsinn (Deutschlehrer!). Sie lässt sich ihr österreichisches Vokabular nicht von Verlegern ausreden (“wurscht” statt “egal”) Und es gibt Dinge, die müssen geschrieben werden.

Christine Nöstlinger hat bei ihrem ersten Buch – “Die feuerrote Friederike” – zu Zeichnungen einen Text geschrieben, weil es sonst nicht komplett geworden wäre. Sie hat danach die Zeichenutensilien beiseitegelegt und geschrieben, geschrieben, geschrieben. Manchmal könnte man glauben, bei ihr sei der ersehnte Status einer Schriftstellerin erreicht, über den Italo Calvino eine seiner Figuren sinngemäß sagen lässt: “Werde ich einmal so weit kommen, dass ich sagen kann ‘es schreib’’, wie ich sage ‘es regnet?’” Bei Christine Nöstlinger habe ich immer wieder den Eindruck, dass es ihr gelingt, so weit zu kommen. Vielleicht ist es aber nur mein Nichtverständnis für das gleichzeitige Auftreten von grosser Schreibkunst, enormer Disziplin und Ultraprofessionalität. Sie schreibt für Radio, Fernsehen, Buch und Zeitung. Mit Erfolg;



Die österreichische Autorin Christine Nöstlinger feierte am 13. Oktober 2006 ihren 70. Geburtstag.

und um ihre Überzeugung in unterschiedlichster Weise den unterschiedlichsten Öffentlichkeiten näher zu bringen. Lyrikbände und Kolumnen für die Boulevardpresse – das ist für sie kein Widerspruch, denn da wie dort lässt sich sagen “es ist nicht gut, sich allein gelassen fühlen zu müssen”, “es ist nicht gut, mies zu sein”, “es ist sehr gut, zusammenzuhalten und für den anderen da zu sein”. Aber sauschwer kann das auch sein. Sind die Überzeugungen Christine Nöstlingers so schnell umrissen? Sicher nicht, und zwei Begriffe sollen unbedingt noch angefügt sein: das genaue Hinschauen und die rettende Fantasie. Dann kann sich Mitgefühl zum Beispiel ganz automatisch einstellen. Wenn man Glück hat, sogar Liebe.

Die ganze Welt wird davon nicht besser – Christine Nöstlinger hat das gesellschaftsverändernde Potenzial von Literatur nie überschätzt. Sehr viel stärker hat sie auf den politischen Aufbruch der Siebzigerjahre gebaut, um im Lauf der Jahre zu erkennen, dass schon viel getan ist, wenn man LeserInnen auch eine Gelegenheit bieten kann, sich irgendwo anzulehnen. Nein, es ist nicht das faule, ruhende Anlehnen gemeint, es geht um das beruhigende Anlehnen, das einen weitergehen lässt. “Es muss im Leben mehr als alles geben”, diesen Satz, den Maurice Sendak den Hund Jennie in “Higgelti Piggelti Pop!” sagen lässt, den liebt Christine Nöstlinger sehr. Und es hat sich gut getroffen, dass Christine Nöstlinger gemeinsam mit dem US-amerikanischen Autor und Zeichner im Jahr 2003 den ersten Astrid-Lindgren-Preis erhalten hat, den “Nobelpreis der Kinderliteratur”... Wenn diese drei Namen gemeinsam auftreten, dann kann man ja wirklich die Hoffnung haben, es könnte tatsächlich mehr als alles geben.

\*RAINER ROSENBERG, Abteilungsleiter im ORF Radio, arbeitet seit Jahrzehnten mit Christine Nöstlinger zusammen. Derzeit beim Projekt “Rudi, der rasende Radiohund”, einer täglichen Sendung im Kulturradio Ö1.

# CHAPEAU VOR DIESEM ENGAGEMENT!

Wer Geburtstag feiert, bekommt Geschenke. Vier Romane sind aus Anlass von Christine Nöstlingers 70. Geburtstag neu aufgelegt worden. Doch die Autorin hat mit ihrem Werk vor allem Kinder reich beschenkt.

VON CHRISTINE HOLLIGER\*

Ein Zwerg im Kopf – das mag für Erwachsene eine befremdliche Vorstellung sein, auch wenn der Zwerg nicht grösser ist als der Kleinfingernagel eines sechsjährigen Kindes. Aber für Kinder, die ein unverkrampftes Verhältnis zum Fantastischen haben, ist so ein Zwerg etwas ganz Feines, zumal wenn er hilft, einen schwierigen Alltag zu bewältigen. Anna entdeckt ihn eines Abends auf der Bettdecke. Um besser zu hören, was er sagt, hält sie ihn ans Ohr, und da kriecht er ihr in den Kopf hinein. Klar, dass Papa Anna nicht glaubt, als sie behauptet, sie hätte einen Zwerg im Kopf. Aber der Zwerg, der übrigens ganz schön eigensinnig ist, erweist sich als ausserordentlich nützlich. Denn wer wünschte sich nicht einen Helfer, der einem zur rechten Zeit eingibt, was man denken und tun muss, wenn man wie das Scheidungskind Anna zwischen Mama und Papa hin- und hergerissen wird und in der Schule neben dem Widerling Hermann sitzen muss?

Christine Nöstlingers 1989 erstmals erschienenes Kinderbuch „Der Zwerg im Kopf“ übt nicht nur Kritik an den Erwachsenen, die über ihren eigenen Problemen die Kinder vergessen, es belegt auch beispielhaft Nöstlingers Überzeugung, „dass Kinder einen festen Bezug zur Magie [haben]“, „und dass ein Kind sein magisches Denken [braucht], um seine Angst binden zu können und seine Hoffnung aufrechtzuerhalten“.

Ein fantastisches Wesen mit Katalysatorfunktionen in einer realistischen Welt erscheint auch im Roman „Wir pfeifen auf den Gurkenkönig“, der bis heute als Nöstlingers populärstes Kinderbuch gilt. „Wir pfeifen auf den Gurkenkönig“ erzählt vom tyrannischen König Kumi-Ori, den die im Keller lebenden Gurkinger – halbmeterhohe gurkenförmige Wesen, die sich von keimenden Kartoffeln ernähren – vertrieben haben und der eines Tages auf dem Küchentisch der Familie Hogelmann sitzt und um Asyl bittet. Mit Kumi-Oris Erscheinen brechen unterschwellig vorhandene Familienkonflikte auf und werden schliesslich drastisch gelöst. Kumi-Ori und die Gurkinger

führen der Familie und den Lesenden vor, wie autoritäre Strukturen zerstört und an ihre Stelle demokratische Strukturen gesetzt werden können. Als das Buch 1972 erschien, wurde Nöstlinger vorgeworfen, die Sozial- und Gesellschaftskritik sei völlig überzogen und die Darstellung der Erwachsenen zur Karikatur geraten. Auch die Seitenhiebe auf die Schule wurden angeprangert. Gewiss erweist sich Nöstlinger in diesem Buch als eine Autorin, die ihre Botschaften unmissverständlich und zugespitzt an die Lesenden heranträgt, doch würden sie ihr Publikum wohl kaum erreichen, wären sie nicht mit Komik, Sprachwitz und Humor verbunden.

Diese Eigenschaften, wesentlich von der bewusst wienerischen Sprache unterstützt, prägen auch den Roman „Der Hund kommt!“ von 1989. Er erzählt vom Hund, der „schon so lange gelebt, aber noch nicht viel erlebt“ hat und der beschliesst, in die weite Welt hinauszuziehen, wo man ihn vielleicht braucht. Das Schwein braucht ihn, die Kinder in der Schule brauchen ihn, der Kater braucht ihn und der Bär braucht ihn, bis der Hund mit sich und der Welt zufrieden nach Hause zurückkehrt. In „Der Hund kommt!“ tritt Nöstlingers gesellschaftspolitisches Engagement eher zurück, im Roman „Konrad oder Das Kind aus der Konservenbüchse“ dagegen bricht es auf satirisch-ironische Weise durch mit Kritik an den Forderungen, die von einer bürgerlichen Gesellschaft an Kinder gestellt werden. Konrad, ein überangepasstes Retortenkind, muss nämlich erst lernen, frech und aufsässig zu sein, damit er bleiben kann, wo er möchte.

Christine Nöstlinger geht es in den fantastischen Kinderbüchern um Aufklärung über das Kindsein in unserer Gesellschaft und um Durchsetzung der Rechte von Kindern. Ihr Engagement erklärt sie mit eigenen Erfahrungen, denn „wenn man über Kinder für Kinder schreibt, muss man sich an gelebter Kindheit orientieren“, stellt sie fest. Wir ziehen den Hut vor diesem Engagement.

## LITERATUR

CHRISTINE NÖSTLINGER

**Romane für Kinder.**

**Wir pfeifen auf den Gurkenkönig. Der Hund kommt! Der Zwerg im Kopf.** Weinheim: Beltz & Gelberg-Verlag 2006. 517 S., Fr. 26.50

**Konrad oder Das Kind aus der Konservenbüchse**

Bilder von Annette Swoboda.

Hamburg: Oetinger-Verlag 2006. 158 S., Fr. 21.90

\* DR. CHRISTINE HOLLIGER ist Direktorin des Schweizerischen Instituts für Kinder- und Jugendmedien SIKJM.

# EINE GESCHICHTE IST NICHT FERTIG, BEVOR ICH SIE NICHT VORGETRAGEN HABE

“Lieber Franz Hohler. Ein Autor schreibt für Kinder – Kinder schreiben einem Autor” heisst die Ausstellung, die bis zum 4. März im Zürcher Strauhof zu sehen ist. Zur Ausstellung ist eine Broschüre erschienen mit Texten von und über Franz Hohler. Für diese Broschüre hat Buch&Maus mit dem Autor ein ausführliches Werkstattgespräch geführt. Hier ein Auszug daraus. VON CHRISTINE LÖTSCHER UND CHRISTINE TRESCH

**Buch&Maus: Franz Hohler, zurzeit ist im Museum Strauhof die Ausstellung “Lieber Franz Hohler” zu sehen. Wie ist es dazu gekommen?**

Franz Hohler: Die Idee kam von Roman Hess vom Präsidentsdepartement der Stadt Zürich, der sich mit dem SIKJM kurzgeschlossen hat. Natürlich war die Anfrage für mich eine Ehre. Es hat mich gefreut, dass von Anfang an auch die Reaktionen der Kinder auf meine Arbeit zum Konzept gehörten, also nicht einfach die Präsentation meiner Arbeit an sich, sondern auch das Echo darauf. Da ich immer an Orten gewohnt habe, wo genügend Platz war, habe ich Dinge aufbewahrt, die man sonst wahrscheinlich wegwirft. Ich habe die meisten Zuschriften von Kindern und Erwachsenen behalten und in Schachteln eingeordnet. Daraus hat sich ein Schachtelreich ergeben, das ich schon immer einmal genauer ansehen wollte. Die Ausstellung war also auch mit der Gelegenheit verbunden, dieses Material zu sichten.

**Beantworten Sie jede Zuschrift, die Sie erhalten?**

Ich versuche es. Doch manchmal begegne ich Kindern, deren Klasse geschrieben und keine Antwort bekommen hat, und da schäme ich mich in Grund und Boden. Denn ich denke, Kinder, die schreiben, sollten auch eine Antwort bekommen. Bei Kindern bin ich eigentlich gewissenhafter als bei Erwachsenen. Den Erwachsenen schreibe ich jedes halbe Jahr einen kollektiven Brief und setze meistens einen persönlichen Satz dazu. Das braucht ziemlich viel Zeit, doch der Dialog mit dem Publikum gehört für mich dazu. Wenn man als Autor schon länger dabei ist, wird man zu einem Stück Service public.

**Was hat sich mit dem Internet verändert? Sie haben eine Homepage, sind per E-Mail erreichbar ...**

Mit dem Internet sind zwei Türen mehr aufgegangen. Bei Schulbesuchen wurde man früher nach der Adresse gefragt, heute haben die Kinder einen schon vorher gegoglet. Es

scheint mir auch, dass die Kinder heute leichter schreiben. Die Zahl der Zuschriften und Anfragen hat deutlich zugenommen, sowohl von Kindern als auch von Erwachsenen. Beim Beantworten von Mails bin ich nicht ganz so zuverlässig, was viele nicht verstehen; das Mail ist der Sofort-Verkehr, das Instant-Karma des Dialogs: Antworte!

**Hat sich Ihr Verhältnis zu den Kindern mit dem Älterwerden verändert?**

Wenn man selbst Kinder hat, und ich hatte zwei Kinder, die heute erwachsene Männer sind, ist man natürlich näher an dieser Ebene der Menschen von unter einem Meter fünfzig. Danach kommt das Grossvateralter, man hat die Kinder nicht täglich und sie nerven einen auch nicht; das ist der mildere Genuss, das Elternalter dagegen ist full monty. Da kriegt man alles mit, alle Seiten. Ich habe schon für Kinder geschrieben, bevor ich selbst Kinder hatte, weil ich immer versucht habe, mein eigenes Kind zu pflegen – ich bin das Kind. Dieses Kind nicht sterben zu lassen, finde ich fast eine Lebensaufgabe. Für alle Menschen übrigens. Deshalb weiss ich gar nicht, ob sich mein Verhältnis zu Kindern grundsätzlich geändert hat.

**Die Kinder sehen fern, spielen am Computer – spiegelt sich der veränderte Mediengebrauch in den Geschichten, die Sie mit den Kindern schreiben?**

Ja, ja, aber das war schon immer so. Wenn ich frage, worüber soll ich eine Geschichte machen, kommt zum Beispiel der Vorschlag “Superman” oder “Pokemon”. Ich sage dann, dass es diese Geschichten schon gibt und ich keine Geschichten über bestehende Figuren mache; aber über bestehende Muster schon, einen Krimi oder eine Geistergeschichte zum Beispiel. Auf die Frage “Wie kommen Sie auf Ihre Ideen”, die mit grosser Sicherheit gestellt wird, sage ich: “Ich mache euch jetzt eine Geschichte, ich bin Dichter, ich muss das können.” Dann sammle ich Vorschläge. Letzthin habe ich mit einer Klasse eine Geschichte über einen Computer geschrieben, “Der



Der Wanderdichter Franz Hohler wird im Sommer 2006 von SchülerInnen im appenzellischen Gais in Würden empfangen.

selbstständige Computer" (siehe nebenan). Sie vermischt alte Motive mit neuen: Sowohl die Feuerwehr kommt vor als auch eine Ratte, die sich einen Käse im Internet bestellen will.

#### **Wie reagieren die Kinder, wenn Sie mit der Schreibmaschine in die Klasse kommen?**

Ich komme mit meiner Hermes Baby, meinem netzunabhängigen Laptop. Viele Kinder kennen das gar nicht mehr und fragen erstaunt, "und mit dem cha mer schribe?" Manchmal habe ich auch den Alkoholumdrucker dabei und kann die Geschichten auf Matrize schreiben und kopieren. Das duftet dann so schön, fast wie nach frischen Brötchen ... Eines Tages gab es keine Matrizen mehr. Ich habe bei Pelikan angefragt und erfahren, dass sie die Produktion eingestellt haben, wegen fehlender Nachfrage. Dann habe ich lange überlegt, wer wohl noch Matrizen haben könnte, und kam zum Schluss: die Armee. Also habe ich das Verteidigungsdepartement angerufen, das sich ja auf den Ernstfall vorbereitet, totaler Stromausfall und so weiter. Der Materialwart hatte solche Freude: "Ja, ja, tonnewiis", hat er gesagt und mir zwei Schachteln geschickt.

#### **Wenn Sie einen Text anfangen, wissen Sie denn von Anfang an, ob er sich an Kinder oder an Erwachsene richtet?**

Meistens schon. Doch manchmal verschiebt es sich auch. Die "Steinflut" habe ich zwar für Erwachsene geschrieben, doch ich habe gehört, dass das Buch häufig in Schulen gelesen wird. Wenn ich für Erwachsene schreibe, nehme ich keine Rücksicht auf das Vokabular, bei Kindern schon. Und doch möchte ich mich auch da nicht verkleiden, auf den richtigen Ausdruck verzichten müssen. Es muss eine Form sein, zu der ich hundertprozentig stehen kann. Viele Kindergeschichten habe ich ursprünglich gar nicht für Kinder geschrieben. Ich bin immer interessiert an der Erweiterung von Formen, am Spiel

#### DER SELBSTSTÄNDIGE COMPUTER

Es war einmal ein Computer, der wurde schon lange nicht mehr gebraucht und war einsam.

Er wollte sich einschalten und suchte einen Stromanschluss. "Du bist eingesteckt!" rief ihm die Steckdose zu. Als der Computer sich überlegte, wie er sich einschalten könnte, sah er eine Ratte und rief ihr zu: "Komm, schalt mich bitte ein, dann bestell ich dir im Internet einen Käse!"

Die Ratte drückte den Einschaltknopf, und der Computer surfte so lange im Internet, bis er eine Käseseite fand. Er druckte der Ratte einen Käse aus und fragte sie, ob sie den haben wolle.

Die Ratte frass das Papier auf und wurde wütend, dass es kein Käse war und biss dem Computer das Kabel durch. Dieses begann zu brennen. Währenddem der Computer angeschlossen war, hatte sich seine Batterie aufgeladen, und so konnte er die Feuerwehr per E-Mail alarmieren. Er schrieb noch dazu, sie solle doch bitte einen Käse mitbringen. Die Ratte hatte sich in die Maus des Computers verliebt, sie holte eine Karrette, stellte den Computer und die Maus hinein, und da sie täglich Doping machte, konnte sie die Karrette aus dem brennenden Haus schieben. Als die Feuerwehr kam, brachte sie auch den Käse mit, und während sie das Haus löschte, machten sich die Ratte und die Maus und der Computer über den Käse her, und die drei wurden gute Freunde, und die Ratte bestellte jeden Tag im Internet einen neuen Käse.

Verfasst am 7. Februar 2006 von Kindern des Schulhauses Grund (Gstaad, Gsteig, Grund ... Feutersoey) zusammen mit dem Wanderdichter Franz Hohler.

mit den Formen – dazu gehört auch der Versuch, an die Grenzen dessen zu gehen, was eigentlich eine Kindergeschichte wäre. Gute Literatur für Kinder ist immer auch gute Literatur für Erwachsene.

— EIN BERÜHMTER NAME —  
 — EIN FURIOSES ROMAN-DEBÜT —  
 — DAS AUSSERGEWÖHNLICHSTE BUCH DES JAHRES —



**AHMET ZAPPA**

ERÖFFNET DIE MONSTERJAGD

DAS KLÜGSTE, BISSIGSTE  
 UND GEFÄHRLICHSTE BUCH DER WELT

Die fabelhaften  
**MONSTERARTEN**  
 der furchtlosen  
**MINERVA  
 McFEARLESS**

AHMET ZAPPA  
 Ravensburger Buchverlag

ISBN 978-3-473-34488-8  
 €|D| 14,95 €|A| 15,40 SFr. 26,90  
 224 Seiten ab 10 J.

Ab Anfang November 2006 im Handel

**Ravensburger Buchverlag**

Eben ist unter dem Titel "Aller Anfang" ein Buch mit Schöpfungsgeschichten erschienen, die Sie mit Jürg Schubiger im Hin- und Herverfahren geschrieben haben. Gab es da nicht auch Neid auf die Idee, die der andere hatte?

Ich gönne dem anderen jede gute Idee, das war auch schon bei unseren Hin- und Hergeschichten 1986 so. Ausserdem sind die Texte des anderen immer ein Ansporn. Man muss ihn aber gern haben und so nehmen, wie er ist. Wir haben einander aber auf jede Geschichte ein Feedback gegeben; manchmal kam das Feedback auch in Form einer Geschichte. Wenn man einigermaßen gut in den Schuhen steht, muss man die Ideen der anderen aushalten.

Sie nehmen gerade, "Tschipo in der Steinzeit" auf Schweizerdeutsch auf fürs Radio. Worin steckt die Herausforderung im Dialog zwischen Hochsprache und Mundart?

Das Schwierigste ist, wenn man einen Dialekttext ins Hochdeutsche übersetzen muss. Im Dialekt formuliert man meistens die nähere Umgebung. Das realisiert man erst, wenn man zum Beispiel den Begriff "AHV" übersetzen sollte. Dieses Wort hat eine Stimmung, steht für eine ganze Welt, die sich mit "Rente" nicht treffend übersetzen lässt. Die Frage ist, wie sich die Atmosphäre retten lässt: "I glaub i giengt lieber dört dure" – "Ich glaube, ich würde lieber dort durchgehen", das ist schon schlecht, "nehmen wir lieber diesen Weg", das ist auch nicht dasselbe. Ein Mundartmanuskript für "Tschipo" zu schreiben, war deshalb nicht so schwierig, weil ich ihn, der ja ein Schweizer Junge ist, auf Schweizerdeutsch reden höre. Es gibt viele Geschichten von mir, die ich in beiden Sprachen erzählen kann, "s'Zauberschächteli" gibt es auf Mundart und auf Hochdeutsch, "Das Zauberschächtelchen". Es ist zwar ein Klischee, wenn man sagt, Mundart sei näher am Gefühl, doch es gibt wirklich einen zusätzlichen Stimmungsreichtum im Dialekt.

Mehr zur Ausstellung "Lieber Franz Hohler. Ein Autor schreibt für Kinder – Kinder schreiben einem Autor" auf S. 34.

# VON SCHÖPFERGLÜCK UND LESEFREUDEN

“Hin- und Hergeschichten” hiess vor zwanzig Jahren das erste gemeinsame Schreibprojekt von Franz Hohler und Jürg Schubiger. Mit “Aller Anfang” setzen die beiden ihren literarischen Dialog fort. VON CHRISTINE TRESCH

Was am Anfang war, beschäftigt die Menschheit von jeher. Kein Fortschritt, keine natur- oder geisteswissenschaftliche Erkenntnis hat die Faszination von Beschreibungen rund um diese Leerstelle mindern können. Ja es scheint sogar, als ob die Lust am Fabulieren über den Anfang unserer Welt ein probates Mittel ist, unserem durchmedialisierten, globalisierten Alltag die Narrenmaske vorzuhalten. Zumindest wer Franz Hohlers und Jürg Schubigers neues Buch “Aller Anfang” gelesen hat, sieht die Welt für eine Weile mit anderen Augen an.

Hohler und Schubiger beschäftigen sich schon länger mit Schöpfungsgeschichten. Das Genre begann Franz Hohler nach der Lektüre von Stephen Hawkings “Eine kurze Geschichte der Zeit” zu kitzeln. Er habe, schreibt er einmal, vieles darin nicht verstanden und aus Trotz die Geschichte “Die Schöpfung” geschrieben. Darin wird erzählt, wie aus einer Kiste voller Erbsen das Universum entstand. Hohler liess die Geschichte ins Englische übersetzen und schickte sie dem Astrophysiker. Eine Antwort ist bis heute ausgeblieben.

Jürg Schubiger fragt in vielen seiner Bücher nach dem Wesen der Dinge. Er liefert die Auftaktgeschichte im Buch “Aller Anfang”: Aus einem riesengrossen Ei schlüpft nach und nach die ganze Welt. Schubiger betreibt ein Spiel im Spiel, denn wie ist dieses Ei dahingekommen, und wie sind die Dinge ins Ei gelangt? Franz Hohler beendet das Buch mit einer Geschichte, in der eine Engelschar die zu Brot gewordene Erde genussvoll verzehrt. Zwischen dem Schöpfungs-Ei und der leibhaftig gewordenen Erde entspinnt sich ein Schöpfungsreigen bestehend aus 32 Hin- und Hergeschichten der wundervollsten Art. Hier wird Schreiben zum Welterfinden, und das ist eigentlich die genuine Aufgabe von Literatur.

In einer Geschichte kommt Eva aus dem Ausland auf die Welt und bringt einen Melkstuhl und Hühnerfutter mit; ein anderes Mal trägt ein ungelinker Gott die Schöpfungen einer Göttin auf die Erde und wird seither von den Menschen verehrt. Es wird aber auch von irdischen Schöpfungen erzählt. Von der Prinzessin etwa, die sich einen Prinzen baut, weil alle Männer, die um ihre Hand angehalten hatten, darunter auch ein verkappter Eisbär, ihr zu dumm oder zu hässlich waren. Ihre Schöpfung aber verselbstständigt sich und zieht in die Welt hinaus. Am Schluss ruft sie den Eisbären zurück. Und es



Eisbären wärmen besser als Prinzen. Gesehen von Jutta Bauer.

wird davon berichtet, wie wir zur Sprache gekommen sind – ein Kuckuck brachte die Worte –, und erfahren weitere nützliche Dinge, wie etwa, woher die Kälte kommt, warum das Kamel einen bösen Blick hat oder die Löwen Fleisch fressen.

Jürg Schubiger und Franz Hohler haben sich auf ein Spiel eingelassen, das beiden viel abverlangte: Sie mussten sich auf die Vorlagen des Partners einlassen, in ihrer neuen Geschichte den Nachklang der alten mitnehmen. Man spürt beim Lesen förmlich, wie die Vorgabe des einen die Fantasie des anderen angeregt hat und wie gross das gegenseitige Vertrauen war. Hier sind zwei am Werk, die sich nichts mehr beweisen müssen und wissen, wo ihre Stärken liegen. Dazu kommt die dritte im Bunde, Jutta Bauer. Sie wird mit ihren Illustrationen – mal sind es Vignetten, mal ganzseitige Kommentare – diesen Texten auf hintersinnige Weise gerecht. Sie lässt Schöpfer und Geschöpfes noch ganz neu und rein erscheinen, rückt Details in den Vordergrund, fügt verspielte Kommentare hinzu.

“Aller Anfang” ist, wie alle hervorragenden Texte für Kinder und Jugendliche, ein Buch für LeserInnen und VorleserInnen jeden Alters. Und eine bezaubernde Inspiration zum Schreiben von eigenen Schöpfungsgeschichten.

---

## LITERATUR

---

JÜRG SCHUBIGER, FRANZ HOHLER

**Aller Anfang**

Bilder von Jutta Bauer.

Weinheim: Beltz & Gelberg-Verlag 2006. 125 S., Fr. 30.80

# DER VIERTE KÖNIG

Die Kinder kennen Ted Siegers Animationsfilme vielleicht aus der "Sendung mit der Maus". Ansonsten konnte der Berner Trickfilmer sein Werk bis anhin nur an Festivals zeigen, allerdings mit viel Erfolg. Jetzt ist ein Ausschnitt aus dem Animationsfilmschaffen von Ted Sieger im normalen Kinoprogramm zu sehen. "Der vierte König, die kleine Monsterin & Co." gibt Einblick in fantastische Welten mit liebenswerten Monstern, die nicht einschlafen können, und träumerischen Königen. Ein Porträt des Künstlers VON ELISABETH SENFF\*

Trotz der bewegten Bilder, die vor seinem inneren Auge abspielen, und der Comics, die wie von selbst seiner Feder entspringen, wusste Ted Sieger von Kindertagen an, dass der animierte Film sein Medium ist. Der Weg zum Animationsfilm führte aber über viele Stationen. In seinem früheren Leben war er Eierzähler, Strassensänger und sogar Fährschiffer. Ein reicher, vielleicht notwendiger Parcours. Mit fünfundzwanzig Jahren las er ein Buch über Animation, das er heute noch als Trickfilm-Bibel empfiehlt: "Animation" von Preston Blair. Da war ihm alles klar ...

Seine ersten Filme "Greenhorn" und "The Pink Poulet" hat Ted Sieger wohl absichtlich verloren. Dann arbeitete er neun Jahre mit Claude Halter zusammen. "Schneckenmensch", ihr erster gemeinsamer Film, feierte 1988 in Solothurn einen schönen Erfolg. 1995 wurde der deutsche Produzent Gerhard Hahn auf den Kurzfilm "Altair" aufmerksam und kaufte die Filmrechte für eine TV-Serie. So kam es, dass Ted Sieger fünf Jahre lang zwischen Berlin und der Schweiz pendelte. In der Folge produzierte Gerhard Hahn auch die TV-Serie "Wildlife", 104 Tierfabeln, die unter anderem auch im ZDF gezeigt wurden. Heute übt Ted Sieger eine grössere Kontrolle über seine Produktionen aus.

## Poesie, Humor und Philosophie

Ted Sieger arbeitet mit klassischen und konkreten Sujets, die er in einer eigenen Mischung aus Poesie, Absurdität, Humor und Philosophie verarbeitet. Er verwendet immer noch die traditionelle Zeichentricktechnik, auch wenn er seit neun Jahren seine Storys nicht mehr selber animiert, das besorgt das Trickstudio Lutterbeck in Köln.

Ted Siegers Filme haben immer die gleiche Vorgeschichte: Noch bevor der Stift zum ersten Mal angesetzt wird, gehen

ihm Bilder durch den Kopf, setzen sich in Bewegung, eine Geschichte zeichnet sich ab. Der eigentlich kreative Akt passiert in der Einsamkeit seiner "Holzhütte" in Bern. Die verschiedenen Phasen der Weiterentwicklung und Produktion werden dann aber im Team realisiert. Wichtig für Ted Sieger ist, dass er die kreative Kontrolle über seine Arbeit behält: Sein grafischer Stil und vor allem seine Ideen müssen respektiert werden. Eine der Gefahren dieses Berufs sei, sagt er im Gespräch, mit Haut und Haaren von einem Projekt aufgefressen zu werden. Abhilfe biete da der rasche Einbezug von PartnerInnen.

Distanz zu einem Projekt zu behalten, ist deshalb Ted Siegers Credo. Da er seit mehreren Jahren mit den gleichen Personen arbeitet, hat er vollstes Vertrauen in sein Team und kann es sich leisten, auf den Etappen vom Drehbuchstudium über das Character Design und Storyboard zu Animation und Layout mit Kritiken und Vorschlägen umzugehen, die oft zu Lösungen und konkreten Umsetzungen seiner Ideen führen.

Für den Animationsfilm "Der vierte König" hat er erstmals einen Koautor fürs Drehbuch beigezogen. Das Budget belief sich auf eine Million Franken, davon kamen 300.000 Franken aus der Schweiz. Die Arbeit an diesem 24 Minuten langen Film dauerte ein Jahr.

## Der Animationsexperte

Neben seiner kreativen Aktivität unterrichtet Ted Sieger Animation an Schulen wie der Hochschule für Gestaltung und Kunst in Luzern. Er setzt viel Hoffnung in die jungen Kräfte aus dieser Talentschmiede, die im Begriffe ist, zur Schweizer Referenz in Sachen Animationsfilmschule zu werden. Er gehörte auch bis zu seiner Auflösung dem Ausschuss "Kurzfilm, Trickfilm, Nachwuchsfilm" des Bundesamtes für Kultur an. Als Trickfilmer konnte er seinen Kollegen helfen, die technischen Aspekte zu verstehen und die Machbarkeit eines Projekts einzuschätzen. Mit der neuen Filmförderungsstrategie des Bundes fallen diese direkten Fördergelder für den Nachwuchs weg, das beschäftigt den Routinier Sieger. Auch die mittel-

\* ELISABETH SENFF ist Mitglied der Schweizer Trickfilmgruppe STFG. Diese vereinigt KünstlerInnen und Freunde dieser Kunstform. Die STFG bietet ihren Mitgliedern ein nationales und internationales Netzwerk. Sie begünstigt die Entstehung neuer Werke und hilft bei deren Verbreitung.



BILD: COLUMBUS FILM AG

Der König und sein Kamel halten Ausschau nach dem Stern von Bethlehem.  
Filmstill aus "Der vierte König, die keine Monsterin & Co." von Ted Sieger.

langen Filme, ist er der Meinung, müssen unterstützt werden, denn diese seien eine wichtige Phase des Lernprozesses auf dem Weg zu ehrgeizigeren Projekten.

Ted Sieger findet es schade, dass Schweizer Trickfilmer oft als Einzelkämpfer arbeiten. Er stellt regelmässig fest, dass gewisse Autoren zu wenig Distanz zu Projekten haben, die eigentlich viel Potenzial aufweisen. So werden aus Mangel an Mitteln und Zeit die einzelnen Produktionsstufen zu hastig abgewickelt. Die Trickfilmer müssten sich vereinigen, die Aufgaben teilen. Um solche Gruppenbildung zu fördern, könnte auch die Politik Anreize geben (Steuererleichterungen, Räumlichkeiten zu vorteilhaften Konditionen). Ausserdem sollten Trickfilmer mit weniger Hemmungen auf Leute zugehen, die sich hauptsächlich mit der finanziellen Seite eines Projekts befassen.

Auf die Frage, ob er eines Tages auf das Langformat umsteigen wolle, antwortet Ted Sieger, dass es darauf ankomme, eine Idee zu haben, die genug hergäbe für dieses Format. Kurze und mittellange Filme sind derzeit die Formate, die seiner Ausdrucksform am besten entsprechen. Er macht auch gerne Kinderbücher. Logische Folge dieser beiden Vorlieben: die TV-Serie. Und Financiers lassen sich einfacher herumkriegen, wenn man ihnen etwas Handfestes zeigen kann.

Zurzeit sind Ted Siegers Filme "Der vierte König", "Die kleine Monsterin" und einige Folgen aus "Wildlife" als Päckli in den Deutschschweizer Kinos zu sehen. "Die kleine Monsterin" hat er zu einer TV-Serie umgestaltet und im September am jährlichen Cartoon Forum in Pau vorgestellt. Und dann ist da die Arbeit an einem neuen Buch/Kurzfilm: "Mister Sleep". Ted Sieger gehört ganz offensichtlich zu der unternehmungslustigen Sorte Filmher. Auf seinen Lorbeeren ruht er sich jedenfalls nicht aus.

#### LITERATUR

TED SIEGER

**Der vierte König, die kleine Monsterin & Co.**

Zürich: Columbusfilms 2006.

Läuft derzeit in den Deutschschweizer Kinos.

#### DER VIERTE KÖNIG

Ted Sieger hat sich vor allem als Animationsfilmer einen Namen gemacht (siehe Artikel nebenan). Aber auch das Genre des Bilderbuchs lässt ihn nicht los. Nach "Molly, die kleine Monsterin, schläft nicht in ihrem Bett" ist mit "Der vierte König" eben sein zweites Bilderbuch erschienen. Beide Bücher sind nicht einfach Abfallprodukte der entsprechenden Animationsfilme, sondern eigenständige Bildergeschichten mit einem grossen Charme und herzhafter Sinnlichkeit.

Bei der Entstehung zu "Der vierte König" liess sich Sieger von der über hundert Jahre alten Geschichte "The Story of the Other Wise Man" des US-amerikanischen Autors Henry Van Dyke inspirieren. Die drei Weisen aus dem Morgenland, Melchior, Balthasar und Kaspar, die sich unter dem Weihnachtsstern aufmachten, das Christkind zu suchen, gehören in jede Weihnachtsgeschichte. Erst Ted Siegers Bilderbuch offenbart, dass da eigentlich noch ein vierter König gewesen ist, Mazzel. Dieser macht sich mit seinem ehrenwerten Kamel Chamberlin auf den Weg nach Bethlehem und will unterwegs seine Kollegen treffen. Aber dann wird er zuerst von einem Mädchen aufgehalten, das verloren gegangen ist, dann von einer Karawane, die den Weg aus der Wüste nicht mehr findet, und schliesslich befreit er eine Schar von Kindern, die als Sklaven gehalten werden. Kein Wunder, kommt Mazzel zu spät zum Treffpunkt und findet, als er endlich Bethlehem erreicht, den Stall verlassen vor. Die Verzeiflung ist gross bei Mazzel und Chamberlin. Bis die beiden realisieren, dass ihre Reise überhaupt nicht vergebens gewesen ist.

Siegers comicartige Bilder leben von der Überzeichnung und einer eigensinnigen Farbgebung, und seine Figuren, allen voran die beiden Protagonisten, sind von solchem Charme, dass man sie einfach gern haben muss. (ct)

#### LITERATUR

TED SIEGER

**Der vierte König**

Aus dem Englischen von Stephanie Menge.

Düsseldorf: Sauerländer-Verlag 2006. Fr. 24.90





SCHWEIZERISCHES INSTITUT FÜR KINDER- UND JUGENDMEDIEN (SIKJM)

**“Lieber Franz Hohler ...”**

Lieber Franz Hohler! Ein Autor schreibt für Kinder - Kinder schreiben einem Autor“ heisst die Ausstellung über Franz Hohlers kinderliterarisches Werk, die bis zum 4. März 2007 im Zürcher Strauhof zu sehen ist. Eingerichtet worden ist die Ausstellung in Zusammenarbeit mit dem SIKJM.

“Lieber Herr Hohler. Die beiden Tschipo-Bücher sind meine Lieblingsbücher. Ich bin froh, dass Sie noch nicht gestorben sind, dann können Sie noch einen dritten Band schreiben.” Solche Zuschriften erhält Franz Hohler fast täglich. Mit seinen Kinderbüchern (darunter der zum Klassiker gewordene “Tschipo” und seine Fortsetzungen) und mit Fernseh- und Radiosendungen (“Franz und René”) hat er Generationen von Kindern erreicht. Er trifft ihre Fantasien offenbar so genau, dass sie ihm spontan von ihren Leseindrücken berichten. Oft gehen sie noch weiter, indem sie Franz Hohlers Geschichten fortspinnen oder, angeregt durch ihn, eigene Geschichten erfinden.

Das Museum Strauhof in Zürich stellt in Zusammenarbeit mit dem Schweizerischen Institut für Kinder- und Jugendmedien SIKJM Franz Hohlers Werk für Kinder aus. Aber mehr noch ist es das Anliegen der Ausstellung zu zeigen, wie Kinder auf seine Geschichten reagieren. Zu sehen und zu hören sind deshalb nicht nur seine eigenen Texte, Hörbücher und Filme, sondern auch die Briefe, die Franz Hohler von Kindern erhält, und die Geschichten, die sie ihm schicken. Und vor allem soll die Ausstellung unmittelbar dazu anregen, das Spiel mit der Sprache fortzusetzen: eine Schreibwerkstatt wartet auf jugendliche AutorInnen, die hier nach Anregungen von Franz Hohler lustvoll in die Welt des Geschichtenerfindens eintauchen können. Damit macht die Ausstellung einen Satz von Franz Hohler zu ihrem Motto: “Kinder sind Künstler, Kin-

der sind Dichter, Kinder sind Philosophen. Kinder ordnen die Welt neu, Kinder erschaffen die Welt.”

Strauhof Zürich, Augustinergasse 9, Zürich. Die Ausstellung dauert bis zum 4. März 2007. Öffentliche Führungen jeden Samstag um 16 Uhr.

[www.strauhof.ch](http://www.strauhof.ch) oder [www.sikjm.ch](http://www.sikjm.ch)

Eine Begleitpublikation zur Ausstellung mit Texten von und über Franz Hohler kann im Museum Strauhof oder direkt beim SIKJM bezogen werden. Preis: Fr. 12.– zuzüglich Porto und Verpackung. Im Rahmen der Ausstellung finden im Literaturhaus Zürich zwei Podiumsdiskussionen statt:

18. Dezember 2006, 20 Uhr: “Das Geheimnis von Franz und René”. Mit Franz Hohler, René Quillet, Verena Doelker-Tobler und Tobias Wyss. Moderation: Christine Tresch.

17. Januar 2007, 20 Uhr. “Schreiben mit Jugendlichen”. Mit Svenja Herrmann, Richard Reich und Urs Ruf., Moderation Christine Lötscher.

SCHWEIZERISCHES INSTITUT FÜR KINDER- UND JUGENDMEDIEN (SIKJM)

**Leseanimation im Vorschulbereich**

Eine erfolgreiche Lesesozialisation beginnt in der Regel bereits beim Geschichtenerzählen und gemeinsamen Bilderbuchbetrachten auf dem Schoss der Eltern und anderer Betreuungspersonen. Alle Kinder sollten so früh als möglich in Bücher, Verse und Geschichten eintauchen dürfen. Babybücher mit einzelnen Gegenständen aus dem Alltag des Kleinkindes über Wimmel- und Klappbilderbücher bis zu ersten erzählenden Bilderbüchern bergen enorme Chancen hinsichtlich der sprachlichen, motorischen und emotionalen Entwicklung von Kindern. Das Schweizerische Institut für Kinder- und Jugendmedien SIKJM setzt sich aus diesem Grund mit zwei Projekten für die Leseförderung von Kleinkindern ein.

Während beim “Family Literacy“-Projekt Familien mit Migrationshintergrund und die Förderung der Erstsprache der Kinder im Zentrum stehen, möchte das zweite, durch gezielte Weiterbildung innerhalb von Institutionen, Anregungen für ein vielfältiges und anregendes Leseklima einer Institution geben.

Das Projekt wurde im Frühjahr 2006 mit Hilfe der Drosos-Stiftung, Zürich, lanciert. In einer ersten Phase wurde ein 20-tägiger Pilotlehrgang entwickelt, der sich an Personen mit Erfahrung im Vorschulbereich richtet. Seit September 2006 und bis Februar 2007 absolvieren 19 Frauen mit vielfältiger Erfahrung in Kindertagesstätten und Spielgruppen, Bibliotheken und Kindergärten, aber auch im Theaterbereich eine Weiterbildung zur Spezialistin für Leseanimation im Vorschulbereich, das heisst für zwei- bis sechsjährige Kinder.

Seit September 2006 bis Februar 2007 absolvieren 19 Frauen eine 20-tägige Weiterbildung. Diese Fachfrauen für die Leseförderung von Kindern zwischen 2 und 6 Jahren freuen sich darauf, auch in Ihre Kinderkrippe oder Spielgruppe zu kommen.

**Leseanimatorinnen suchen Einsatzorte**

Beginn	ab April 2007.
Dauer	7 Impulsveranstaltungen (5 für die Kinder, 2 für die Erwachsenen).
Kosten	Im Rahmen des Pilotlehrgangs werden die Kosten vom Projekt getragen. Für die Krippe oder Spielgruppe fällt ein Unkostenbeitrag an.
Inhalte	Leseanimationen mit Kindern, Elternarbeit, konkrete Anregungen für ein lesefreundliches Klima in der Spielgruppe und Büchertipps.

Kontakt und nähere Informationen bei der Projektleiterin Barbara Jakob:  
 E-Mail [barbara.jakob@sikjm.ch](mailto:barbara.jakob@sikjm.ch)  
 Telefon 043 268 39 00 (Di und Do)



Tommi und Mimmi aus dem gleichnamigen Bilderbuch von Mario Grasso (Beltz & Gelberg-Verlag 1985).

Der Pilotlehrgang deckt folgende Bereiche ab:

- Entwicklungspsychologie mit Schwerpunkt Sprachentwicklung
- Kindermedien
- Animationsarbeit (für Kinder, Eltern und die betroffene Institution)
- Praxisvorbereitung (Einsätze in einer Institution und Erwachsenenbildung)

Nach erfolgreichem Abschluss des Lehrgangs werden die Leseanimatorminnen von Frühjahr 2007 bis Januar 2008 aus dem Projekt finanzierte Einsätze in regionalen Institutionen wie Spielgruppen, Kindertagesstätten, Bibliotheken oder Familienzentren durchführen können. Sie sollen lustvoll und vielfältig neugierig machen auf das Abenteuer Lesen und so gute Voraussetzungen für eine dauerhafte Bindung ans Lesen schaffen. Die Leseanimatorminnen haben dabei eine doppelte Aufgabe: Zum einen werden sie mit dem Team einer Institution gemeinsam erarbeiten, welche konkreten Möglichkeiten auf dem Weg zu einer verstärkten Lesefreundlichkeit für diese spezifische Institution bestehen. Die Animatorinnen bauen auf Vorhandenem auf und regen je nach Bedürfnis Neues an, zum Beispiel die vermehrte Einbindung der Familien. Sie führen aber auch mehrere Impulsveranstaltungen mit den Kindern durch. Im Zusammenspiel von Reflexion mit den Erwachsenen und Impulsen für die Kinder möchten die Leseanimatorminnen die jeweiligen Institutionen fit machen für eine vielfältige Arbeit mit Kindern und deren Familien.

BARBARA JAKOB MENSCH

#### KINDER-UND JUGENDMEDIEN ZENTRALSCHWEIZ

**Bibliothekarentagung und Jahresversammlung vom 24. Januar 2007**

Die Bibliothekarentagung 07 findet am 24. Januar 2007 um 14.15 Uhr im Kleintheater Luzern statt. Die Tagung widmet sich ganz den Bilderbüchern. Inge Sauer lädt uns

ein, einzutauchen in die Welt der Bilderbücher mit ihrem Referat zum Thema "Die Bildsprache der Bilderbücher". Anschließend stellt uns Ivanka Marti die Bilderbuchsammlung Luzern vor.

Die Jahresversammlung des Vereins Kinder- und Jugendmedien Zentralschweiz findet danach statt.

Allen BibliothekarInnen und den Mitgliedern des Vereins Kinder- und Jugendmedien Zentralschweiz wird die schriftliche Einladung rechtzeitig zugestellt.

Weitere Infos zum Verein findet sich unter [www.kjm-zentralschweiz.ch](http://www.kjm-zentralschweiz.ch)

HEIDI DUNER

#### MUSEUM DER KULTUREN BASEL

##### Retrospektive Mario Grasso

"König, Katz & Bär. Die spielerische Welt des Mario Grasso" heisst die Ausstellung über den Basler Bild- und Wortkünstler, die zurzeit im Museum der Kulturen in Basel zu sehen ist.

Dem Werk von Mario Grasso kann man überall begegnen: Auf Briefmarken, als verspieltes Dekor auf Tellern und Tassen, als Cartoons oder doppeldeutige Knick- und Drehbilder in Zeitungen und Zeitschriften und natürlich als Autor und Illustrator von Büchern, die ihn als raffinierten Sprachakrobaten und fantasievollen Schöpfer zeigen.

Mario Grasso, Jahrgang 1941, wurde in Mailand geboren und lebt seit 1949 in Basel. Im Anschluss an eine Lehre als Lithograf und dem Besuch der Fachhochschule für Gestaltung war Grasso unter anderem für verschiedene Basler Chemiefirmen, für touristische Unternehmungen wie auch für Schweizer Fluggesellschaften als Werbegrafiker tätig. Ab 1969 begann er als freischaffender Texter, Illustrator und Designer zu arbeiten. Bis heute hat Mario Grasso mehr als dreissig Bücher veröffentlicht, viele davon wurden international ausgezeichnet.

Einem Prinzip ist Mario Grasso stets treu geblieben: die Fantasie und Kreati-

vität anregende Bilder und Textkombinationen zu schaffen. Seine Zuneigung zum Historischen schlägt sich in aufwendig gestalteten Familienbüchern nieder, die er illustrierte (Stevensons Gedichte für Kinder, orientalische Märchen, eine Neuillustration von "Gullivers Reisen").

Im Museum der Kulturen Basel wird dem Publikum auf riesigen aufgeschlagenen Buchseiten ein Eintauchen in das multimediale Werk des verspielten Künstlers möglich gemacht.

König, Katz & Bär. Die spielerische Welt des Mario Grasso. Museum der Kulturen Basel bis zum 25. März 2007  
[www.mkb.ch](http://www.mkb.ch)

#### FRANKFURTER BUCHMESSE

##### Deutscher Jugendliteraturpreis 2006

Anlässlich der Frankfurter Buchmesse 2006 wurde am 6. Oktober 2006 der Deutsche Jugendliteraturpreis zum 51. Mal verliehen.

Der mit 10000 Euro dotierte Sonderpreis für das Gesamtwerk einer deutschen Illustratorin wurde an Rotraut Susanne Berner vergeben. Die Jury würdigte Berners künstlerisches Werk, mit dem sie "neue Massstäbe der Illustration und Gestaltung gesetzt hat".

In den Kategorien Bilder-, Kinder-, Jugend- und Sachbuch wurde je ein Preis in Höhe von 8000 Euro verliehen. Die Kritikerjury zeichnete das Bilderbuch "Gehört das so?!" von Peter Schössow aus (Hanser-Verlag). Sieger in der Sparte Kinderbuch wurde "Lilis Leben eben" von Valérie Dayre (Carlsen-Verlag). Den Preis für das beste Jugendbuch erhielt Dolf Verroen für "Wie schön weiss ich bin" (Peter Hammer-Verlag). Und in der Sparte Sachbuch wurde Anja Tuckermanns "Denk nicht, wir bleiben hier!" (Hanser-Verlag) prämiert. Der Preis der Jugendjury ging an den englischen Autor Kevin Brooks und seinen Roman "Lucas" (dtv-Verlag).

## VERZEICHNIS DER REZENSierten MEDIEN

ABUET, MARGUERITE. Aya S. 33  
 ADAM, KONRAD. Die alten Griechen S. 11  
 BARTHOLOMÄUS, JENS UWE. Was hör ich da? Auf der Baustelle. Hörspiel S. 15  
 BECK, RUFUS. Geschichten für uns Kinder S. 29  
 BECKER, SUZY. Mannis Kühe machen Mühe S. 27  
 BIESTY, STEPHEN. Griechenland S. 11  
 BROOKS, KEVIN. Candy S. 31  
 BROWNE, ANTHONY. Matti macht sich Sorgen S. 25  
 CHEN, JIANGHONG. Kleiner Adler S. 24  
 COUPRIE, KATY/LOUCHARD, ANTONIN. Die ganze Kunst S. 10  
 DAMM, ANTJE. Fledolin verkehrt herum S. 27  
 DICKINS, ROSIE. Kunst – Ein Entdeckerbuch für Kinder S. 10  
 ENZENSBERGER, HANS MAGNUS. Der Zahlenteufel. Hörspiel S. 15  
 D'HARCOURT, CLAIRE. Was macht der Bär im Museum? S. 10  
 GEISERT, ARTHUR. Licht aus! S. 24  
 GIORDANO, MARIO. Leonardos Katze S. 10  
 GROBLER, PIET. Das Vogel-ABC S. 14  
 GUGGENMOS, JOSEF. Die schönsten Sagen des klassischen Altertums S. 11  
 HARDINGE, FRANCES. Die Herrin der Worte S. 30  
 HEIMGARTNER, SUSANNA. Durch dick und dünn S. 33  
 HERFURTNER, RUDOLF. Lucia und das Drachenhalsband S. 28  
 HOHLER, FRANZ/SCHUBIGER, JÜRGE. Aller Anfang S. 21  
 HOLTEI, CHRISTA/HOLLAND, CAROLA. ABC-Suppe und Wortsalat S. 14  
 JACOBY, EDMUND (HG.). Das Hausbuch der Narren und Schelme S. 27  
 LEMBCKE, MARJALEENA. Bärenpolka und Zauberflöte S. 29  
 LEMBCKE, MARJALEENA. Liebeslinien S. 31  
 LIDBECK, PETTER. Vinni im Winter S. 28  
 MAAR, PAUL (HG.). Östlich der Sonne und westlich vom Mond S. 28  
 NIELSEN, MAJA. Reihe Abenteuer und Wissen S. 32  
 NÖSTLINGER, CHRISTINE. Leon Pirat S. 25, Kinderromane S. 16  
 ONDJAKI. Bom dia camaradas S. 30  
 OSTERWALDER, HANS ULRICH. Alle meine Knochen, einer gebrochen S. 6  
 PARTSCH, SUSANNA. Lexikon der Künstler S. 10  
 RIORDAN, RICK. Percy Jackson S. 11  
 SCHÄRER, KATHRIN/LORENZ PAULI. Mutig, mutig S. 24  
 Schon gewusst? Wissenschaftler erklären Kindern die Welt. Hörspiel S. 15  
 SCHREIBER-WICKE, EDITH/HOLLAND, CAROLA. Mit Ottern stottern, mit Drachen lachen S. 14  
 SFAR, JOANN. Desmodus S. 33  
 SIEGER, TED. Der vierte König S. 22  
 STEINER, JOAN. Ich sehe was, was du nicht siehst S. 32  
 STOFFELS, KARLIJN. Marokko am See S. 29  
 STÖHNER, ANU. Der kleine Weihnachtsmann reist um die Welt S. 26  
 VAN REEK, WOUTER. Krawinkel & Eckstein S. 32  
 WEIDNER, STEFAN. Allah heisst Gott S. 32  
 WILDNER, MARTINA. Michelles Fehler S. 30  
 WHYBROW, IAN. Fiesse für Anfänger S. 25  
 Wieso, Weshalb, warum? Hunde, Katzen und andere Haustiere. Hörbuch S. 15  
 WINTERSON, JEANETTE. Tanglewreck S. 31  
 WOLFSGRUBER, LINDA. Das Nacht-ABC S. 14  
 ZWINGER, LISBETH. Die Bremer Stadtmusikanten S. 26

## IMPRESSUM

HERAUSGEBERIN: Schweizerisches Institut für Kinder- und Jugendmedien (SIKJM)  
 Zeltweg 11, CH-8032 Zürich  
 Telefon +41 (0)43 268 39 00, Fax +41 (0)43 268 39 09  
 E-Mail: [info@sikjm.ch](mailto:info@sikjm.ch), Internet: [www.sikjm.ch](http://www.sikjm.ch)  
 Postscheckkonto: 87-778988-9; Postbank NL Karlsruhe, Johanna Spyri-Stiftung, 8032 Zürich  
 Bankleitzahl: 66010075, Kontonummer: 284069755

ISSN 1660-7066

REDAKTION UND GESTALTUNG: Christine Tresch, [christine.tresch@sikjm.ch](mailto:christine.tresch@sikjm.ch), Christine Lötscher  
 INSERATE: Monika Schudel, [monika.schudel@sikjm.ch](mailto:monika.schudel@sikjm.ch)  
 ABONNEMENTE: Mitglieder gratis  
 MITGLIEDERBEITRÄGE 2006: Einzelmitglied Fr. 50.–, Kollektivmitglied Fr. 100.–  
 Bibliotheken mit Erwerbungsset unter Fr. 5'000.–: Fr. 50.–  
 Bibliotheken mit Erwerbungsset über Fr. 5'000.–: Fr. 100.–

JAHRESABONNEMENT 2006: Inland: Fr. 40.–, Ausland: Euro 35.–, Einzelheft: Fr. 12.–

AUFLAGE: 3'500 Exemplare. Erscheint viermal jährlich  
 KONZEPT: Prill, Vieceli, Albanese  
 KORREKTUR: Susan Winkler, [suwinkler@bluewin.ch](mailto:suwinkler@bluewin.ch)  
 DRUCK, LITHOS UND VERSAND: Geiger AG Bern, Habsburgstr. 19, CH-3000 Bern 16  
 Telefon +41 (0)31 352 43 44, Fax +41 (0)31 352 80 50, ISDN +41 (0)31 352 76 79  
[info@geigerdruck.ch](mailto:info@geigerdruck.ch)

REDAKTIONSSCHLUSS: Heft 1/07: 15.2.2007, Heft 2/07: 18.4.07, Heft 3/07: 20.8.07  
 Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck von Artikeln nur mit Genehmigung der Redaktion.

## AGENDA BUCH &amp; MAUS

**bis 4. März 2007**

Zürich: Strauhof. Ausstellung "Lieber Franz Hohler! Ein Autor schreibt für Kinder – Kinder schreiben einem Autor".  
[www.sikjm.ch](http://www.sikjm.ch)

**bis 25. März 2007**

Basel: Museum der Kulturen.  
 Ausstellung: "König, Katz & Bär. Die spielerische Welt des Mario Grasso".  
[www.mkb.ch](http://www.mkb.ch)

**18. Dezember 2006**

Zürich: Literaturhaus, 20 Uhr.  
 "Das Geheimnis von Franz und René".  
 Diskussion mit Franz Hohler, René Quillet, Verena Doelker-Tobler und Tobias Wyss. Moderation: Christine Tresch.  
[www.literaturhaus.ch](http://www.literaturhaus.ch)

**bis 7. Januar 2007**

Bern: Kunstmuseum. Ausstellung  
 "Ernst Kreidolf und seine Malerfreunde".  
[www.kunstmuseumbern.ch](http://www.kunstmuseumbern.ch)

**17. Januar 2007**

Zürich: Literaturhaus, 20 Uhr.  
 Diskussion zum Thema "Schreiben mit Jugendlichen". Mit Svenja Herrmann, Richard Reich und Urs Ruf, Moderation Christine Lötscher.  
[www.literaturhaus.ch](http://www.literaturhaus.ch)

**31. Januar 2007**

Zürich: Literaturhaus, 20 Uhr.  
 AutorInnen und Schulklassen präsentieren Schulhausromane aus vier Kantonen.

**22. bis 25. März 2007**

Leipzig: Leipziger Buchmesse  
[www.leipzig-buchmesse.de](http://www.leipzig-buchmesse.de)

**24. März bis 1. April 2007**

Fumetto – 16. Internationales Comix-Festival-Luzern  
[www.fumetto.ch](http://www.fumetto.ch)

**24. bis 27. April 2007**

Bologna: Kinderbuchmesse.  
[www.bookfair.bolognafiore.it](http://www.bookfair.bolognafiore.it)

**7./8. September 2007**

Murten: Zentrum Löwenberg.  
 Jahrestagung des Schweizerischen Instituts für Kinder- und Jugendmedien SIKJM.  
[www.sikjm.ch](http://www.sikjm.ch)